Studien zur Sprache Fischarts aus seinen Reimen.

I. Teil: Lautlehre.

Inaugural-Dissertation,
zur Erlangung der Doktorwürde
der philosophischen Fakultät (I. Sektion)
der K. Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

vorgelegt von

Leo Krell.

München 1913.
Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Studien zur Sprache Fischarts aus seinen Reimen.

I. Teil: Lautlehre.

Inaugural-Dissertation,
zur Erlangung der Doktorwürde
der philosophischen Fakultät (I. Sektion)
der K. Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

vorgelegt von

Leo Krell.

München 1913.
Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Eingereicht am 15. Januar 1913.

Genehmigt auf Antrag der Herren Professoren
Dr. Hermann Paul und Dr. Franz Muncker.

Tag der mündlichen Prüfung:
8. März 1913.

Den II. Teil der Arbeit, die Formenlehre, gedenke ich später zu veröffentlichen.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Literatur 5
A. Die Werke Fischarts 5
B. Die einschlägige Literatur 7
Einleitung 9

Lautlehre.

Der Vokalismus (§ 1—35) 11
A. Die Einzellaute (§ 1—30) 11
I. Der Stand der einzelnen Laute (§ 1—29) 11
1. Hauptsilben (§ 1—26) 11
a) Die kurzen Vokale (§ 1—10) 11
b) Die langen Vokale (§ 11—20) 20
c) Die Diphthonge (§ 21—26) 26
2. Nebensilben (§ 27—29) 28
a) Die Behandlung der einzelnen Laute (§ 27—28) 28
α) Allgemeine Verkürzung der Vokale in Nebensilben (§ 27) . 28
β) Behandlung der Vokale in Ableitungssilben und Zusammensetzungen (§ 28) 29
b) Die Erscheinungen der Synkope und Apokope (§ 29) 30
α) Die Synkope 30
β) Die Apokope 30
II. Wiederholender Rückblick mit Hervorhebung der Haupterscheinungen (§ 30) 31
B. Der Reimgebrauch (§ 31—35) 32
I. Das Verhalten der einzelnen Vokale zu einander (§ 31—34) . . . 32
1. Quantitative Erscheinungen im Reime (§ 31—32) 32
a) Untersuchungen vom mhd. Standpunkte aus (§ 31) 32
b) Bemerkungen über die Wandlung zum nhd. Quantitätsgebrauch (§ 32) 33
2. Qualitative Erscheinungen im Reime (§ 33—34) 34
a) Das Entrundungsgesetz (§ 33) 34
b) Beziehungen ursprünglich nicht verwandter Vokale zu einander (§ 34) 35
II. Die Ermöglichung des Reimes durch Synkope (§ 35) 37

Seite

Der Konsonantismus (§ 36—65) 38
A. Die Einzellaute (§ 36—54) 38
I. Der Stand der einzelnen Laute (§ 36—53) 38
1. Die Geräuschlaute (§ 36—49) 38
a) Die Velar-Palatale (§ 36—39) 38
b) Die Dentale (§ 40—44) 42
c) Die Labiale (§ 45—49) 44
2. Die Sonorlaute (§ 50—53) 46
a) Die Liquiden (§ 50—51) 46
b) Die Nasale (§ 52—53) 46
II. Wiederholender Rückblick mit Hervorhebung einzelner Gesamterscheinungen (§ 54) 47
B. Der Reimgebrauch (§ 55—65) 48
I. Das Verhalten der einzelnen Konsonanten zu einander (§ 55—64) . 48
1. Die Geräuschlaute (§ 55—62) 48
a) Die Velar-Palatale (§ 55—57) 48
b) Die Dentale (§ 58—61) 51
c) Die Labiale (§ 62) 54
2. Die Sonorlaute (§ 63—64) 54
a) Die Liquiden (§ 63) 54
b) Die Nasale (§ 64) 54
II. Die Ermöglichung des Reimes mit Hilfe der Synkope (§ 65) . . . 55

Literatur.

A. Die Werke Fischarts.

I. Gesamtausgaben.

1. Adolf Hauffen, Johann Fischarts Werke. Eine Auswahl. 3 Teile. Kürschners Nat.-Lit. Bd. 18, Abt. 1, 2, 3. Stuttgart 1895.
2. Heinrich Kurz, Johann Fischarts sämtliche Dichtungen. 3 Teile. Deutsche Bibliothek. Bd. 8, 9, 10. Leipzig 1866/67.

II. Die einzelnen poetischen Schriften Fischarts.

Sie sind, soweit es mir unter Berücksichtigung von Goedekes Grundriß nach verstreuten Andeutungen möglich war, chronologisch geordnet. Die in den obigen Ausgaben nicht enthaltenen Schriften poetischer Art sind mit × bezeichnet, die in Braunes Neudrucken (Br.N.) erschienenen durch + hervorgehoben. Auch die in die prosaischen Schriften (Pr.) eingestreuten Reime wurden verwertet, soweit sie als poetischer Schmuck sicher zu erkennen waren. So fanden Berücksichtigung die Praktik, der Gargantua und das Podagr. Trostbüchlein. — Untersucht wurden folgende Werke:

1570: 1. Nachtrab oder Nebelkräh (Nachtr.).

1571: × 2. Eigentliche Conterfahtung Heinrichen Bullingers (H. Bull.); abgedruckt bei J. Baechtold, Hans Salat. Basel 1876. S. 300 (48 Verse).

× 3. Gorgoneum Caput (1570 oder 1571). Rezension A. (Gorg. C.); abgedr. in Arch. f. Lit.-Gesch. 12, 524 (87 Verse).

4. Der Barfüßer Secten vnd Kuttenstreit (Barf. S.[1]).

5. a) Von Sanct Dominici Leben (Dom. L.); dazu auch Randglossen (Randgl.). b) Widmung zu a) (Dom. L. W.).

1572: 6. Eulenspiegel Reimensweiß (Eul.); dazu 1. und 2. Prolog (Eul. Pr. 1 und Eul. Pr. 2).

7. Ein Artliches Lob der Lauten (L. d. Laute).

8. Eine Vorbereitung in den Amadis (Amadis).

+ 9. Aller Praktik Großmutter (Prakt.[1]): a) Prosa; b) Schlußgedicht. Br. N. Nr. 2.

× 10. Die Grille Krotestisch Mül (Gr. Mül[1]); abgedr. in Arch. f. Lit.-Gesch. 12, S. 486 (53 Verse).

1573: + 11. Der Flöhhaz (Flöhh.[1]). Br. N. Nr. 5: a) Verantwortung der Weiber (Flöhh.[1]); b) Friden vnd Rhuw (Flöhh.[1] Fr.).

12. Anweisung zum Ismenius (Ismen.).

13. Reime aus „Accuratae effigies Pontificum“ (Eff. Pont.).

14. a) Psalmen, geistliche Lieder etc.; damit gleich vereint b) Gesangbüchlein von 1576. — Beide bei Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bd. 4: a) = Nr. 1200—1215; b) = 1206—1235. (Psalm.)

1574: 15. Eigentliche Fürbildung . . des . . Vrwercks zu Straßburg (Uhrw.); dazu die Ergänzungen in Euphorion 3, 705.
16. Zwei Gedichte aus der erweiterten Fassung der Praktik (Prakt.² 1 und 2).
17. Ausspruch des Esels (A. d. Esels). Nach Hauffen I, LXXVII vor 1575!

1575: 18. Ain gewisse Wunderzeitung von Ainer Schwangeren Judin (Wunderz.).
19. 3 Gedichte aus dem Reveille Matin (Rev. Mat.).
20. a) Offenlichs Ausschreiben (Öff. Ausschr.); darin b) Etlich Sonnet (Sonn.).
+21. Gargantua (Garg.). Br. N. Nr. 65—71. Synopt. Abdruck der Bearbeitungen von 1575, 1582 und 1590. — a) Die eingelegten Gedichte; b) Die Reime in der Prosa.
×22. Übersetzung von W. Lazius' „Migrationes gentium" (Laz.). Nach Moser PBB. 36, S. 109 jedenfalls 1575. Abgedr. Alemannia I, S. 113 ff.
23. a) Neue künstliche Figuren Biblischer Historien (Bibl. H.); b) Widmung zu a) (Bibl. H. W.).

1576: ×24. Vorrede zu den Psalm.² (s. Nr. 14 b!) (Psalm. V.); abgedr. bei Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutsch. Kirchenliedes S. 649 (372 Verse).
25. Tierbilder (Tierb.).

1577: 26. Malchopapo (Malchop.).
27. a) Flöh Haz/Weiber Traz (Flöhh.²); b) Friden vnd rue (Flöhh.² Fr.).
28. Der Barfüßer Secten vnd Kuttenstreit (Barf. S.²).
×29. Die Grille Krottestisch Mül (Gr. Mül²); abgedr. in Arch. f. Lit.-Gesch. 7, S. 311 (90 Verse).
30. Der Gorgonisch Meduse Kopf (Gorg. M.).
×31. Die zehen Alter der Männer (10 Alt.); abgedr. in Arch. f. Lit.-Gesch. 7, 370 (18 Verse).
+32. Das Glückhafft Schiff von Zürich (Gl. Schiff).
+33. Notwendiger Kehrab (Kehrab). — 32. u. 33. = Br. N. Nr. 182.
34. Das Podagrammisch Trostbüchlin (Tr.): a) Verse; b) Reime in der Prosa.

1578: 35. Anmanung zu Christlicher Kinderzucht (Anm. z. K.).
36. Das Philosophisch Ehzuchtbüchlin (Ehzb.).

1579: 37. Contrafairte Bildnuß des . . Lasarus von Schwendi (Las. Schw.).
38. Aus der „Mercklichen Frantzösischen Zeitung" (Frz. Z.).
39. Aus dem „Binenkorb" (Binenk.).
40. × a) Lob des Landlusts aus „Siben Bücher Von dem Feldbau"; b) Lob des Landlusts aus „Fünfzehn Bücher vom Feldbau" (1587). Da sich bei einem Vergleich der beiden b) nur als eine (von 294 auf 390 Verse gediehene) Erweiterung von a) herausstellt, ist zwischen beiden nicht unterschieden. a) = Originalausgabe Bl. A. 5ᵃ (Landl.).
41. Aus der „Beschreibung des Meuchelmords". Ermanung an die Bund-Päpstler (Bundpä.).

1580: ×42. Sammbuchvers. S. PBB. 36, S. 106 (2 Verse).
43. Jesuiterhütlein (Jesh.).
44. Schluß der Vorrede zum Brotkorb (Brotk.).
45. Antimachiavellus (Antim.).

1581: 46. Eikones (Eik.).
47. Reimsprüche aus „De Magorum Daemomania“ (Däm.).
1587: 48. = 40 b) Landl. (s. ob.!).
1588: 49. Die Gelehrten die Verkehrten (D. Gel.); von F sind a) nach Hampel (s. u.!): 1. Titel und Vorspruch; 2. Auffruckung (sicher) und Verwahrung (wahrsch.); 3. Vers 208—659 und 710—59. — b) Nach Englert (s. u.!): ca. 206, ev. 202—671; 784—91; 1371—82; 1977—84 (s. Englert a. a. O. S. 80/81 Anm. 1!).
50. Bericht auß Meyland (Ber. aus M.).
51. Bündnus zwischen Straßburg, Zürich vnd Bern (Bündn.).
52. Verzeichnuß, wie die Spanische Armada zu grund gerichtet worden (Sp. Arm.).
53. Vom Ritter Peter von Stauffenberg (Stauff.): a) Prolog; b) Histori. — Vergl. dazu F.'s Vorlage: „Die Legende vom Ritter Herrn Peter Diemringer von Stauffenberg“ in „100 Merkwürdigkeiten der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel“ von C. P. C. Schönemann. Hannover 1849.
× 54. Kurtze Beschreibung des . . Einfals in Mümpelgart (Mümp.). Abgedruckt in den Fischartsstudien des Freih. v. Meusebach, herausgeg. von Camillus Wendeler. Halle 1879. S. 327 (16 Verse); doch vergl. dazu Englert S. 83 Anm. 1, wonach es kaum von F. ist.
1589: 55. Gegenbadstüblin (Gegenb.).
56. Wunderlaeßliche Zeitung von eim Neuen Propheten (N. Proph.).
Anm.: Die Br. N. haben den Vorzug vor Hauffen, dieser vor Kurz.

Die Art der Zitierung ist leicht verständlich. Bei einem Reimpaare ist immer nur die 1. Verszeile numeriert, auch wenn der Deutlichkeit halber eine Umstellung der beiden Zeilen vorgenommen ist. Bei den in die Prosaschriften eingestreuten Versen ist nach der Seitenzahl zitiert. Dabei ist Zeilenzählung der ganzen Seite beibehalten, wo diese schon durchgeführt ist; andernfalls sind nur die Vers-, nicht auch die Prosazeilen numeriert. Bei den strophischen Gedichten sind außerdem die einzelnen Strophen angegeben und innerhalb dieser wieder die einzelnen Verszeilen. Ist das gleiche Werk unmittelbar hintereinander mehrmals zitiert, so ist der Titel nur das erste Mal genannt; ferner sind der Übersichtlichkeit halber öfters nur die Stammwörter angeführt statt der bei F. vorkommenden Kompositionen. Auf eine genaue Wiedergabe der Orthographie ist verzichtet.

B. Die einschlägige Literatur.

Zusammenfassende Werke.

a) Grammatische Werke.

H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik. 8. Aufl. Halle 1911. (P. Gr.)
W. Braune, Abriß der althochdeutschen Grammatik. 4. Aufl. Halle 1906.
K. Weinhold, Alemannische Grammatik. Berlin 1863.
F. Kauffmann, Die schwäbische Mundart. Straßburg 1890.
V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte. Halle 1909.

W. Scheel, Die Grammatik des Albert Ölinger (Öl.) Halle 1897. Band 4 der Sammlung: „Die älteren deutschen Grammatiken in Neudrucken", herausgeg. von John Meier.

K. v. Bahder, Grundlagen des nhd. Lautsystems. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache im 15. und 16. Jahrh. Straßburg 1890.

O. Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache. Straßburg 1911/12 in 3. Aufl. (Benutzt wurde die 2. Aufl. von 1905.)

b) Wörterbücher.

M. Lexer, Mhd. Handwörterbuch. 3. Bde. Leipzig 1869—78.

— Mhd. Taschenwörterbuch. Leipzig 1908.

Grimmsches Wörterbuch (G. W.).

Weigands Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. Herausgeg. von H. Hirt. Gießen 1909.

H. Paul, Deutsches Wörterbuch. 2. Aufl. Halle 1908. (P. W.)

Charles Schmidt, Historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart. Straßburg 1901.

E. Martin und H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten. 2 Bde. Straßburg 1895 und 1907. (E. W.) Im Zusammenhang damit wird verwendet die Abkürzung Ma. = Mundart, ma.'lich = mundartlich usw. —

L. Sütterlin, Lautbildung. Leipzig 1908.

Einzeluntersuchungen.

a) Über verwandte Gebiete.

E. Haendtke, Die mundartlichen Elemente in den elsässischen Urkunden des Straßburger Urkundenbuches 1261—1332. Diss. Straßburg 1894.

F. Zarncke, Seb. Brants Narrenschiff. Leipzig 1854.

F. Stirius, Die Sprache Th. Murners. 1. Teil. Lautlehre. Diss. Halle 1891.

Fr. Lauchert, Studien zu Thomas Murner. Alemannia 18, S. 139 ff.

A. Sütterlin, Laut- und Flexionslehre der Straßburger Mundart (Str. Ma.) in Arnolds Pfingstmontag. Diss. Straßburg 1891. (S.)

K. Heimburger, Die Mundart des Dorfes Ottenheim. PBB 13, S. 211—247.

b) Über Fischart (= F.).

A. Hauffen, Caspar Scheidt, der Lehrer Fischarts. Straßburg 1889.

F. Galle, Der poetische Stil Fischarts. Diss. Rostock 1893.

P. Koch, Matthias Holzwart als Verfasser der Flöhhatz und Fischarts Anteil an dieser. Diss. Berlin 1892.

E. Hampel, Fischarts Anteil an dem Gedicht „Die Gelehrten und die Verkehrten". Programm Naumburg 1903.

A. F. C. Vilmar, Zur Literatur Joh. Fischarts. Frankfurt a. M. 1865.

L. Wirth, Joh. Fischarts religiös-politisch-satirische Dichtungen. Herrigs Archiv Bd. 75, S. 69 ff. 1886.

V. Moser, Sprachliche Studien zu Fischart. Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. (PBB.) 36, S. 102—209.

A. Englert, Die Rhythmik Fischarts. München 1903.

Sonst noch gelegentlich benutzte Werke sind an Ort und Stelle zitiert.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch aus Fischarts Reimen Schlüsse auf die Sprache des Dichters zu ziehen.

In erster Linie handelt es sich darum das Sprachgut des Dichters von den Eingriffen der Drucker zu scheiden. F.'s Schaffen fällt in jene Epoche, in der die Dichter die äußere Gestaltung ihrer Werke größtenteils den Druckern überließen. Daher muß vor allem die obengenannte Sonderung vorgenommen werden. Da hiebei die vom Dichter gesetzten Formen im allgemeinen aus dem Reim erkenntlich sind, ist auf diesen Punkt nur in einzelnen besonderen Fällen eingegangen.

Ungleich wichtiger ist die Beantwortung der Frage, was man aus den Reimen tatsächlich auf den Sprachgebrauch des Dichters schließen kann. Dabei ist wieder zu unterscheiden, ob die Lautentwicklung, die F. gegenüber dem Mhd. zeigt, aus seiner Heimatsprache, also der niederalemannischen resp. Straßburger Ma., zu verstehen ist oder ob sie etwa von aussen her eine Beeinflussung erfahren hat, was gerade bei diesem literarisch gebildeten und weit gewanderten Manne nicht ausgeschlossen ist. Diese beiden Möglichkeiten zu sondern gestattet uns die Kenntnis der heutigen Ma. von F.'s Heimat. Im Einklange mit seiner Ma. wird sich F. überall da befunden haben, wo er eine Weiterentwicklung vom Mhd. aus zeigt, die auch in der heutigen Ma. vorhanden ist. Wo er dagegen Entwicklungsstufen aufweist, die wohl in anderen, ihm mehr oder weniger vertrauten Maa. auftreten, seiner Heimat-Ma. aber bis auf den heutigen Tag fremd geblieben sind, dürfen wir ohne weiteres literarische Beeinflussung voraussetzen. Ist in diesem Falle die heutige els. resp. Str. Ma. ein negatives Hilfsmittel, so leistet sie uns hingegen auch positive Unterstützung bei all den Reimen, die auf den ersten An-

blick als unrein erscheinen, aber gerade durch Heranziehung der Ma. schließlich doch ihre Aufklärung finden. Den einen und anderen Wink hiefür gibt uns auch die Grammatik von F.'s Straßburger Landsmann und Zeitgenossen Albert Ölinger, der in seinem Werke, das einen schriftsprachlichen Charakter anstrebt, öfters ma.'liche Eigenheiten der Alemannen tadelt und damit auch manche Eigentümlichkeit F.'s erklärt.

Alle diese Bemerkungen aber treffen nur auf solche Reime zu, die an und für sich oder mit Hilfe der Ma. als rein angesprochen werden dürfen. Bei F. findet sich jedoch auch eine ganze Reihe von Reimbindungen, die ohne weiteres als unrein zu erkennen sind. Sie scheiden natürlich aus unserer Untersuchung aus und ebenso die gerade bei F. zahlreichen Reime, die nur seinem Vergnügen an Wortwitzen ihr Dasein verdanken. Nach diesen Abzügen wird sich schließlich als Resultat zeigen, daß F. ziemlich häufig durch den Anschluß an seine Ma. auf der einen, durch literarische Beeinflussung auf der anderen Seite Doppelformen aufweist.

Lautlehre.

Der Vokalismus.

A. Die Einzellaute.

I. Der Stand der einzelnen Laute.

1. Hauptsilben.

a) Die kurzen Vokale.

§ 1. **a.**

Der Lautwert: Der gewöhnliche Laut für mhd. *a* ist in der heutigen els. Ma. „ein kurzer zwischen norddeutschem *a* und *o* schwebender, aber mehr zu *o* hinneigender Laut“ [*å*]. (S. § 28, § 6). Diese Entwicklung des *a* zu offenem *o* dürfte bereits zu F.'s Zeit vorgelegen haben; denn es finden sich nicht nur einzelne Reime von *a* auf *o* (§ 34), sondern in viel größerer Menge auch solche von *a* auf *å* (§ 31), welch letzteres bei F. sicher schon nach elsässischer Eigentümlichkeit große Annäherung an *ô*, vielleicht sogar Zusammenfall mit diesem zeigt (§ 11).

Die Verwendung:

1. Der reine Vokal.

Im allgemeinen entspricht die Verwendung des Vokals den mhd. Zuständen. Zu erwähnen sind folgende Einzelheiten:

a) Vom Mhd. her ist im Gegensatz zur heutigen Ma., die nur die Form *trà̀ts* zeigt, auch noch erhalten *tratz* (: *spatz* Dom. L. 3179; : *Gsatz* Tierb. 125; : *platz* Bündn. V, 207). Daneben erscheint jedoch in allen Werken, auch in denen, die *tratz* zeigen, die Form *trutz*

(: *Schutz* Dom. L. 3859, Gl. Schiff 891). Das dazu gehörige vb. allerdings tritt nur auf als *trutzen* (: *nutzen* Stauff. 243).

b) Einige sw. vb., bei denen wegen ihrer ursprünglichen Bildung auf *-jan* oder auf *-ên* resp. *-ôn* im Mhd. Doppelformen vorhanden waren, haben diese auch noch bei F. α) *schamen—schemen*. Während aber beide Formen mhd. reflexivische Bedeutung haben, tritt bei F. zum Ausdruck derselben bereits das Refl.-Pronomen ein. *sich schamen* : *namen* Dom. L. 2759; : *zusammen* Eul. 7587 — *sich schemen* : *nemen* Eul. 4408; Tr. S. 32, 2/3. Daß zum Ausdruck des reflexivischen Sinnes bereits das Refl.-Pronomen nötig ist, hat zur Folge, daß das bloße vb. *schamen* wie *schemen* nur mehr transitiv gebraucht wird, allerdings nur in der Komposition mit *be-*. *beschamen* : *zusammen* Eul. 2. Pr. 317; : *stammen* Tr. S. 9, 27 — *beschemen* : *nemen* Nachtr. 2284; *beschäm* : *nemm* Tr. S. 9, 25. Doch könnte *beschemen* auch auf das bereits mhd. trans. gebrauchte vb. *beschëmen* zurückgehen. Wie übrigens die beiden Fälle aus Tr. beweisen, finden sich die zwei Formen dicht nebeneinander. Dagegen tritt das zum Adj. gewordene ursprüngliche Part. nur auf in der Form *ver-*, *beschamt* (: *allesampt* Dom. L. 59; : *predigamt* Bibl. H. S. 297, 27); — β) *schmacken—schmecken*, die beide noch wie im Mhd. trans. und intrans. Bedeutung haben. *schmacken* trs.: (*wers*) *schmackt* : *sack* Eul. 6089; (*du müst gnug . .*) *schmacken* : *backen* Kehrab 371; intrs.: (*wie im*) *schmack* : *strack* Eul. 5381; — *schmecken* trs.: *schmeck* : *keck* Nachtr. 405; *(er wird) geschmeckt* : *steckt* 1511; intr.: (*welches, das Wasser*) *schmeckt* : *ausgelegt* Nachtr. 383; : *hinweg* 2835. — Nur vereinzelt wie im Mhd. ist dagegen der trs. Gebrauch *bei zamen* (: *Eyersamen* Sonn. VII, 18) und bei dem mhd. st. vb. *waltzen* (: *einsaltzen* Flöhh.[1] Recept 10. Zeile 4/5).

Anm.: Verdruckt ist *geb* (für gab) (: *ab* Antim. 3, 2).

§ 2.

2. Die Umlautung des Vokals.

Sekundärumlaut tritt auf:

a) vor folgendem *sch* (P. Gr. § 40 Anm. 10), was mit der Ma. übereinstimmt. *Weschen* : *treschen* Eul. 3966; *abwesch* : *Kolquest* 5537; *Tesch* : *resch* 7667, Landl. 137; : *nest* Eul. 7689; *Flesch* : *trescht* 9535; *auß Teschen oder Fleschen* : *leschen* Flöhh.[2] 2407; *Wäscher* : *Zungentrescher* D. Gel. 786. Im letzten Falle könnte freilich der Umlaut auch durch die Nachsilbe *-ære* herbeigeführt sein;

b) in einigen Fällen, wo der Umlaut erst infolge jüngerer Analogiebildung eingetreten ist. α) Bei manchen Wörtern war dies schon im Mhd. möglich (P. Gr. § 119 Anm. 2), so bei *wäld* (: *feld* L. d. Laute 53); *in wälden* (: *zelten* 511); *wägen* (: *zugegen* Gl. Schiff 981); bei anderen ist es erst neu durchgeführt, so bei *räncken* (: *einsencken* Nachtr. 1387); *ärtzt* (: *schertzt* Eul. 9250); *Schätzen* (: *schwetzen* 12046); *äcker* (: *Apoteker* Eul. 12513); *bänck* (: *eingedenck* 7286; : *gedenck* 7339); *Bencken* (: *erdencken* Dom. L. 3049); *schwenck* (: *eingedenck* 41); *Mentel* (: *Bendel* 817). — β) Hieher zählt auch der mit der weiter um sich greifenden Endung *-er* des Neutr. Pl. verbundene Umlaut in *lender* (: *schender* Dom. L. W. 211); *Ländern* (: *endern* Eul. 8229); *Gläser* (: *böser* 10050); *Empter* (: *fremder* 11787). Demgegenüber ist es zweifelhaft, ob wir in den folgenden Fällen Unterlassung des Umlautes oder unreinen Reim anzunehmen haben: *Länder* : *Flandern* Eul. 3273; : *einander* Bündn. II, 31; *Därmen* : *erbarmen* Garg. S. 57, 101. In der heutigen Ma. allerdings ist der Umlaut des *a* ein breit und offen gesprochener, nahe am hd. reinen *a* liegender kurzer *ä*-Laut [æ] (S. § 15). Dadurch ließen sich die Reime wenigstens einigermaßen verstehen, wenn auch die beiden reimenden *a*-Laute ihrer Qualität nach immer noch verschieden wären, da die Ma. *ənàntr, dàrm* hat. Indes spricht nichts dafür, daß der obige Lautwert des umgelauteten *a* schon zu F.'s Zeit galt;

c) durch die Ableitungssilbe *-ære*, ohne daß jedoch hiebei Konsequenz herrscht. Umlaut steht in *Wächter* (: *fechter* Gorg. M. 105); ebenso, jedoch im Widerspruche mit der heutigen Ma., in (*Donatwer-, Bart-*) *krätzer* (: *ketzer* Garg. S. 443, 30 2; Gegenb. 45). Dagegen ist der Umlaut unterlassen in *Lermenplaser* (: *Wasser* Bibl. H. S. 323, 7). Auch Doppelformen finden sich: *Läushässer* (: *Leutfresser* Flöhh.² 3545) gegen *Hasser* (: *Wasser* Bündn. II, 211).

§ 3. e.

Der Lautwert: Die Scheidung zwischen den drei mhd. *e*-Lauten, dem geschlossenen, mittleren und ganz offenen, ist in F.'s Reimgebrauch aufs empfindlichste gestört. Schon gegen Ende des Mittelalters war im Alem. Zusammenfall zwischen der mittleren und offenen Qualität eingetreten, indem das mittlere *e* die ganz offene Qualität angenommen hatte; Reime solcher Art sind demnach auch bei F. nicht auffällig. Aber auch das geschlossene *e*

reimt bei ihm durchaus auf die mittlere und damit auch auf die offene Qualität.

In der heutigen Str. Ma. ist mhd. e_1 als kurzes offenes *e* [ɛ] erhalten (S. § 26), während der kurze geschlossene *e*-Laut nicht vorkommt (S. § 4); mhd. e_2 ist zu *æ* geworden (S. § 27, § 15), einem breit und offen gesprochenen, nahe am hd. reinen *a* liegenden kurzen *ä*-Laut (S. § 15), der zu gleicher Zeit auch der ma.'liche Umlaut des *a* ist (s. ob. § 2 b). Wie weit sich die Verhältnisse schon zu F.'s Zeit nach dieser Richtung hin entwickelt hatten, läßt sich aus seinen Reimen nicht genau feststellen; doch vergl. § 31. Jedenfalls war der mhd. Zustand schon vor ihm bedeutend ins Wanken gekommen; denn schon Brant und Murner zeigen die auch bei ihm herrschende Vermischung der verschiedenen *e*-Laute im Reime und ebenso verwendet Öl. für *nennen, nemmen, wechter* das gleiche Zeichen *e*. Daher genügen hier zur Kennzeichnung der Verhältnisse in F.'s Reimen wenige Beispiele.

$e_2 : e_3$.

e_3 kann dabei entweder schon mhd. vorhanden gewesen oder erst im Frühnhd. durchgeführter Sekundärumlaut sein. *knecht* : *Geschlecht* Nachtr. 987; *zelten* : *wälden* L. d. Laute 511.

$e_1 : e_2$.

schmeck : *keck* Nachtr. 405; *heben* : *geben* 1431; *zerren* : *Herren* 1343; *stellen* : *wällen* Gl. Schiff 35; *vnglegen* : *zuwegen* 43; (*sie*) *hällt* : *welt* 161; *bestellt* : *Welt* Bündn. II, 1; *geschwecht* : *Recht* V, 93. Wie die Reime, die drei zeitlich weit auseinanderliegenden Schriften F.'s entnommen sind, zeigen, tritt die Reimbindung der beiden *e*-Qualitäten vor allen möglichen Konsonanten und ebenso in offener wie geschlossener Silbe auf; von einer Gruppierung nach bestimmten Konsonanten ist deshalb abgesehen worden.

$e_1 : e_3$.

hefft · *geschefft* Nachtr. 565; *resch* : *Hirtentesch* Landl. 137.

Die Verwendung: Wenn wir nun die Abweichungen der einzelnen Qualitäten vom Mhd. betrachten, ergibt sich folgendes:

§ 4. e_1.

a) Das mhd. Nebeneinander zweier Formen, einer umgelauteten und einer unumgelauteten ist ausgeglichen zugunsten der Umlauts

form α) im Einklang mit der Ma. bei *schützen*. *beschetzen* : *setzen* Nachtr. 555; (*man*) *schätz* : *gesetzt* 447 usf.; ebenso bei *gehessig* (: *unrechmässig* Nachtr. 2973); — β) im Gegensatz zur Ma., in der noch beide Formen fortbestehen, bei *getter* (: *bletter* Nachtr. 221). Hingegen ist die mhd. Doppelformigkeit (*schate* st., sw. M.; *schete* st. F.) wie auch noch in der Ma. erhalten bei *Schetten* — *Schatten*, das bei F. jedoch durchgehends als Maskulin gebraucht ist. *Schetten* : *abgetretten* Dom. L. 4061; : *betten* Bibl. H. W. S. 277, 21; : *tretten* Ehzb. S. 227, 20/3. — *Schatten* : *ermatten* Laz. S. 137, 19; : *zustatten* Flöhh.² 545; *schat* : *mat* Psalm. 1210, 5 (3/4) usf.; — γ) im Widerspruch mit dem sonstigen Brauch bei *Widersächer* (: *Zanbrecher* Dom. L. 465; : *becher* 2273, Bibl. H. S. 303, 17). Die beiden ersten Fälle sind zwar Pl.-Formen, in denen der Umlaut auch Pl.-Zeichen sein könnte, sind aber sicher nach dem Sgl.-Fall zu entscheiden.

b) Die mhd. allein bestehende Umlautsform ist noch erhalten im Einklang mit der Ma. bei *lenden* (: *wenden* Gl. Schiff 465) und bei *vnärtig* (: *leichtfärtig* L. d. Laute 437).

Anm.: Eine Vertauschung von mhd. *marc* und *merket* (neben *market*) scheint vorzuliegen in *Märckt* (= Bezirk March im Kanton Schwyz) (: *Grimmelsberck* Bündn. II, 101).

§ 5. e_2.

a) Die mhd. Form ist wie in der heutigen Ma. noch bewahrt in *Läger* (: *Wafenträger* Bibl. H. S. 302, 14).

b) Neben dem sonst gebrauchten *hër* erscheint einmal das im Alem. schon mhd. mögliche *har* (: *gewar* Stauff. 2362).

§ 6. i.

Mhd. *i* ist unverändert erhalten, in der Str. Ma. als kurzes offenes *i* (S. § 25, § 1). Bemerkenswert sind nur folgende Fälle.

a) Bewahrung des schon mhd. möglichen Lautstandes zeigt sich α) bei *verschwinden*, das noch in trans. Sinne gleichbedeutend mit *verschwenden* gebraucht wird (: *finden* Eul. 12585); — β) bei *gimen*, das jedoch im Einklange mit der heutigen Ma. und dem Oberd. überhaupt die mhd. daneben stehende Form mit *i* eingebüßt hat (: *diemen* Dom. L. 3505, Eul. 6425, Flöhh.² 581); das Gleiche gilt für das mhd. noch st. vb. *verschmërzen* oder *verschmirzen*, das bei F. die auch in der Ma. noch heute bewahrte Form mit *i* zeigt in *verschmirzt* : *Hirz* Flöhh.² 799. Umgekehrt erscheint bei mhd. Doppelformigkeit (*stift*

und *stift*) allein *Stefft* (: *geschefft* Eul. 5471). Auf dem Umstand ferner — um dies hier gleich anzuschließen —, daß (mhd.) *bîten* in der Els. Ma. auch die Bedeutung „bitten“ hat, beruht es wohl, daß F. die beiden vba. *bîten* und *bitten* völlig gleich anwendet; so entstehen Fälle, die dem jetzigen Schriftbrauch gerade entgegengesetzt sind: *ich thet* (*den Alten*) *betten* : *anzutretten* Flöhh.[2] 2125 gegen *der ein Vatter vnser bitt* : *nit* Eul. 1705.

b) Demgegenüber zeigt mhd. *i* folgende Änderungen: α) die mhd. Form *schinke* ist verdrängt durch die nach dem G. W. vorwiegend obd. und auch in der Ma. allein erhaltenen Form *schunke*. *schunck* : *trunck* Flöhh.[1] Fr. 105; *Schuncken* : *truncken* Garg. S. 9, 30/2; — β) Mhd. *biben* zeigt bereits die in der Schriftsprache durchgedrungene Form. *auffbeben* : *geben* Dom. L. W. 147.

§ 7. o.

1. Der reine Vokal.

Der mhd. Laut ist im allgemeinen bewahrt, in der Ma. mit offener Aussprache [ɔ̣] (S. § 28, § 7). — An Einzelheiten ist nur folgendes bemerkenswert:

a) Öfters steht *van* (P. Gr. § 98), z. B. *darvan* : *an* Eul. 2. Pr. 400, 10316, 13332; Flöhh.[2] 1105; Däm. 21,1, neben der regelmäßigen Form *von* (: *lohn* Eul. 7705, 10807; : *hon* (subst.) L. d. Laute 335 usf.). Ebenso verwendet F. gern die Form *drab* (: *hab* Nachstr. 791); *darab* (: *gab* Eul. 5316; : *grab* 13452; : *grab* Bibl. H. S. 308, 15 usf.) neben der regelmäßigen Form *darob* (: *grob* Dom. L. 2761; : *außstob* Eul. 6733 usf.)

b) Die obd. Nebenform, die sich bis auf den heutigen Tag in der Ma. erhalten hat, tritt auf bei *furt* (: *geburt* Psalm. 1232, 7 [1/3]), wofür auch stehen kann die nach dem G. W. im 16./17. Jahrhundert häufig vorkommende Umlautsform *fürt* (: *wird* Psalm. 1204, 35 [1/3]), *hinfürrt* (: *Regiert* 1233, 4 [1/3]); ebenso beim Adj. *drucken* (: *Brucken* Eul. 3238), bei dem jedoch schon mhd. neben md. *trocken* häufiger *trucken* stand. Dagegen ist wie in der heutigen Ma. noch bewahrt *forcht* (: *gehorcht* Ehzb. S. 132, 10).

§ 8.

2. Die Umlautung des Vokals.

Der Umlaut *ö* ist gleich den anderen mit Lippenrundung gesprochenen Lauten im Els. bereits seit dem 13., vollends dann im

14. und 15. Jahrh. entrundet worden (§ 33); in der heutigen Ma. entspricht ihm kurzes offenes *e* [ɛ̀] (S. § 29, § 3). — Bemerkenswert sind folgende Fälle:

a) Statt der mhd. Doppelformigkeit (*mürden, mörden — morden*) tritt im Einklang mit der heutigen Ma. nur die Umlautsform auf bei *mörden* (: *lehrten* Flöhh.[2] 709; : *gefürten* 1819; : *werden* 2985; : *versehrten* Bibl. H. S. 324, 12; : *kehrten* D. Gel. 216 usf.). Auch im Part. Prät. ist der Rückumlaut nicht eingetreten: *ermördt* : *verehrt* L. d. Laute 537. — Dagegen ist auffällig *erförscht* (: *gehorscht* Laz. S. 136, 11). Das E.W. verzeichnet nur *förschle*^{n}.

b) Ferner tritt wie bei *a* auch bei *o* Sekundärumlaut durch jüngere Analogie auf. α) Dies ist teils schon aus dem Mhd. übernommen: *Störch* (: *Werck* Flöhh.[1] 1789) teils erst neu durchgeführt: *köpff* (: *geschöpff* Nachtr. 453); *wölffen* (: *helffen* 911); *Vögel* (: *Regel* 2243); *Böltz* (: *gelts* Dom. L. W. 259); *Flöh* (: *geh* Flöhh.[2] 219 usf.; : *meh* 381, 1141 usf.); *Trön* (: *schön* Psalm. 1203, 1 (1/2); : *stehn* D. Gel. 344); *Frösch* (: *gewäsch* Ehzb. S. 165, 17); *dörnen* (: *zörnen* Bündn. V, 135). — β) Dazu kommt der durch die weiter um sich greifende Endung *-er* des Neutr. Pl. hervorgerufene Umlaut: *Hörner* (: *ferner* Barf. S.[1] 671; : *gerner* Jesh. 61).

c) Endlich zeigt sich Sekundärumlaut, der erst durch gewisse Nachsilben, bes. *-ære*, bewirkt ist. *spötter* (: *Väter* Nachtr. 327; : *leder* Eul. 5769); *Mörder* (: *Ortter* Dom. L. 865; : *härtter* Flöhh.[2] 1161). — Auffällig ist *fällig* : *willig*, Psalm. 1214, 9 (1/3), da die Ma. *fɛ̀leχ* hat.

§ 9. u.

1. Der reine Vokal.

Der mhd. Laut ist im allgemeinen bewahrt, in der heutigen Str. Ma. mit offener Aussprache [ù] (S. § 28, § 8). Diese dürfen wir wohl auch für F. ansetzen (vergl. § 34).

a) Erwähnenswert sind folgende Einzelfälle: α) Der mhd. Vokal *u* ist bewahrt bei *hurst* (= Horst) (: *burst* [= Schar] Nachtr. 3179, Flöhh.[2] 1751); *burst* (= Borste) (: *Hurst* Flöhh.[2] 1013); *gspunst* (: *Kunst* Amadis 99, Flöhh.[1] 955). — β) Dagegen ist die mhd. Normalform mit *u* verdrängt durch die obd. Nebenform mit *o* bei *ropfen, beropfft* : *Rabenkopff* Nachtr. 3717; *ropff* : *kopff* Eul. 996; *ropfen, zopfen* : *klopffen* Flöhh.[2] 2933; *zopfen* jedoch ist die ursprüngliche

Form, die im Obd. dem später herrschend gewordenen *zupfen* bis jetzt Widerstand leistet, daher auch *gezopfft* : *kropff* Eul. 970.

b) Wichtiger ist der Übergang des *u* zu *o* vor einfachem oder Doppelnasal, bes. *nn*, wie vor Nasal + Konsonant, der sich vom Md. aus beim Übergang vom Mhd. zum Frühnhd. vollzogen hat. Während Murner (Stirius § 8) noch durchweg *u* hat, zeigt Öl. bereits Doppelformen. F. hält im allgemeinen noch an den *u*-Formen fest, die auch die Ma. bewahrt hat; wenn er daneben in einzelnen Fällen Doppelformen aufweist, so ist das ein deutliches Zeichen literarischer Beeinflussung.

α) *u* ist bewahrt 1. vor einfachem und vor Doppelnasal u. zw. vor *nn* in *gespunnen* (: *brummen* Dom. L. W. 21); *gewunnen* (: *gunnen* Nachtr. 3537); vor *mm* in *frommen* (: *erstummen* Dom. L. 311); *frumm* (: *Dominicum* 337; : *Ruhm* Stauff. 7); *frumb* (: *vmb* Jesh. 167). — 2. vor Nasal + Konsonant bei *besunder* (: *hinunder* Eul. 10437; : *verwunder* Flöhh.[2] 3553; : *wunder* Malchop. 47); *dunder* (: *wunder* Nachtr. 3215); *gunst* (: *wunsch* Flöhh.[2] Fr. 91); *vmbsunst* (: *kunst* Eul. 2. Pr. 393), wobei indes *n* erst eingeschoben ist (vergl. § 53).

β) *u* steht im Wechsel mit *o* bei *sun — son*. *sun* : *nun* Nachtr. 1929, Frz. Z. 9; : *thun* Dom. L. 2493; — *son* : *lon* Nachtr. 1125; : *gethon* Eul. 157; : *zu hon* Gel. 300; : *Mon* : *Kron* : *davon* : *hon* Bibl. H. S. 325, 1/5; bei *sunne — sonne*. *sunn* : *thun* Flöhh.[1] 1063; Gl. Schiff 77 und trotz der Schreibung *sonnen* : *gonnen* Anm. z. K. 7; — *Sonn* : *lohn* Gl. Schiff 705; : *Mon* Ehzb. S. 132, 26; D. Gel. 438; bei *brunnen — bronnen*. *brunnen* : *jhr gunnen* Eul. 13405; — *bronnen* : *sie wonen* Bündn. II, 35.

Da sich diese Doppelformen teilweise (z. B. *sunn–sonn* Gl. Schiff 77 u. 705!) in der gleichen Schrift finden, so ist klar, daß F. sich hier lediglich von der Reimbequemlichkeit leiten ließ, keineswegs aber nach einem festen Prinzip verfuhr. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß *o* sich nur vor *n* oder noch lieber vor *nn* zeigt; bei *son* hat übrigens auch die els. Ma., die sonst überall *u* bewahrt hat, Schwanken zwischen *o* und *u*, die Str. Ma. sogar *o* allein.

§ 10.

2. Die Umlautung des Vokals.

Der mhd. Umlaut *ü* ist gleich dem *ö* im Alem. entrundet worden und hat den Lautwert *i* (S. § 29).

a) Das gleiche Verhalten wie mhd. *u* zeigt mhd. *ü* vor Nasal. Auch hier haben wir in einigen Fällen Doppelformen, nämlich bei *süne — söne. sün* : *hin* Psalm. 1234, 3 (3/4). Bibl. H. S. 309, 12/3; *der Sönen* (Gen. Pl.) : *hinen* Garg. S. 456, 45/6; *Sünlein* : *Satinlein* Eul. 10883. — *sön* : *schön* Binenk. 13; bei *künig — könig. künig* : *widersinnig* Öff. Ausschr. (Sonn. V, 9/10); : *jnnig* Stauff. 611; : *verdienig* Bündn. III, 43; : *abtrinnig* Bundp. 19; *Königen* (lies: *küngen*) : *tringen* Bundp. 9; — *könig* : *vnterthänig* Laz. S. 136, 23; : *widerspennig* Bundp. 23; : *wenig* Ehzb. S. 154, 20; Bündn. V, 45; Sp. Arm. II, 41.

b) Der Umlaut greift aber gegenüber dem Mhd. auch weiter um sich.

α) Unter md. Einfluß hat F. den Umlaut teilweise durchgeführt, wo er im Obd. durch bestimmte folgende Konsonanten verhindert gewesen war, nämlich durch *ch, tz, pf* sowie Nasal + Konsonant. Doch hat F. auch hier kein festes Prinzip. 1. Vor *ck* finden sich umgelautete und unumgelautete Formen nebeneinander. Der unumgelautete Vokal steht bei *Kruck* (: *gikuk* A. d. Esels 65); (*sie*) *entnuckt* (: *truck* Flöhh.[2] 1467); *Trucks doch* (: *Flugs noch* Garg. S. 212 Pr.); der umgelautete bei *zu rück* (: *zwick* Flöhh.[1] 1517); *schlicken* (: *schicken* Kehrab 501); der umgelautete und der unumgelautete nebeneinander bei *stuck* (Sgl.) (: *im truck* Barf. S.[2] 195); (Pl.) (: *Schmuck* Gorg. M. 119); — *stück* (Sgl.) (: *dick* Tr. S. 91, 20; : *plück* (= Blick) Stauff. 1022); (Pl.) (: *geschickt* L. d. Laute 601). Vor *tz* steht umgelauteter Vokal bei *mutzen* (= schmücken) (: *sitzen* Flöhh.[2] 2093). 2. Vor Nasal + Konsonant ist der Umlaut noch gehindert in *duncken* (: *getruncken* Eul. 81; : *truncken* Flöhh.[1] 769); *gedunckt* (: *truck* Eul. 8881); dagegen ist er durchgeführt in *vormünder* (Sgl.) (: *kinder* Anm. z. K. 93); (Pl.) (: *kinder* Dom. L. W. 319); ferner in *gestümpft* (: *schimpft* Eul. 4286). — Umgekehrt verwendet F. schon mhd. vorkommende unumgelautete, in der Els. Ma. auch heute noch herrschende, vorwiegend obd. Formen, so bei *luge*: *mit lugen* : *klugen* D. Gel. 364; ebenso bei *kuchen* (in der Str. Ma. freilich *kiche*) (: *verfluchen* Nachtr. 569; : *suchen* Barf. S.[1] 397, Flöhh.[1] 1509 usw.); wohl auch bei *burd* (: *wurd* Psalm. 1205, 2 [7/8]), obwohl hier dem Sinne nach vielleicht auch angesetzt werden könnte *bürd* : *würd* (= wird mit Neurundung; vergl. § 30).

β) Ferner zeigt sich ebenso wie bei *a* und *o* nun auch bei *u* Sekundärumlaut durch spätere Analogie bei *füchs* (: *Appendix* Nachtr. 3347; : *glücks* Eul. 10991; : *nichts* 12823) u. *fürt* (: *gewürtz* Eul. 3079).

b) Die langen Vokale.

§ 11. â.

Der Lautwert: Nach els. Lautgesetz ist mhd. *â* zu *ô* geworden und mit dem mhd. *ô* zusammengefallen (S. § 32), das in der Ma. lang und geschlossen ist (S. § 14). Dieser Wandel ist schon deutlich bei Brant und Murner ausgeprägt und Öl. bezeichnet ihn ausdrücklich als alem. Eigentümlichkeit. Auch F. weist ungemein zahlreiche Reime von mhd. *â* auf mhd. *ô* auf, wobei das mhd. *â* teils noch mit *a* teils schon mit *o* bezeichnet ist. Es genügen für diese durchgängige Erscheinung ganz wenige Fälle, die der Kürze halber dem Nachtr. entnommen sind. *gethan* : *Correction* 353; *bestohn* : *Version* 379; *krom* : *Rom* 915; *mol* : *Loyol* 2917; *außgelassen* : *verstossen* 2895; (*die*) *mossen* : *Frantzosen* 2717.

Doch finden sich daneben auch zahlreiche Reime von mhd. *â* auf mhd. *a* (§ 31). Dies legt vielleicht doch den Schluß nahe, daß zu jener Zeit mhd. *â* noch nicht völlig zu *ô* übergetreten war, sondern erst einen zwischen *â* und *ô* schwebenden, bereits mehr zu *ô* hingeneigten Lautwert hatte. Siehe auch PBB. 36, S. 126, wonach in F's handschr. Nachl. *â* nicht häufig in *ô* übergeht. — Vergl. dazu Bohnenberger: „Mhd. *â* im Schwäbisch-Alemannischen" (PBB. 20, S. 535—553), der wenigstens für das im 14. Jahrh. in Straßburg für mhd. *â* offenen *o*-Laut nachweist (S. 545) und außer in der Stellung vor *n* keinen völligen Zusammenfall der beiden Laute annimmt (S. 546/7).

Die Verwendung:

1. Der reine Vokal.

a) Mhd. *â* ist wie auch bei Murner (Stirius § 2) durch *a* verdrängt in der nach G. W. seit dem 15. Jahrh. auftretenden Form *Thulen* (: *vlen* Eul. 1. Pr. 65).

b) Die ursprüngl. lateinische Nachsilbe *-tas* erscheint noch in der mhd. Form: *Mayestat* : *hat* Stauff. 2065; : *sat* 2193 u. ö., meist aber in der schon spätmhd. und dann auch in der Schriftsprache herrschend gewordenen Form: *Maiestet* : *redt* Dom. L. 3009; *Maiestetten* : *tretten* Bundpä. 3; 95 und ebenso *Mayestetlich* : *Göttlich* Jesh. 305.

2. Die Umlautung des Vokals (s. unter § 13).

§§ 12 und 13. ê und æ.

§ 12. Mhd. *ê* tritt in der Ma. als langes, in der Aussprache fast nur noch offenes *e* auf (S. § 31), mhd. *æ* ist als langes *æ* erhalten (S. § 33). Aus F.'s Reimen läßt sich der Lautwert im einzelnen nicht feststellen, doch reimt er gleich Brant und Murner die beiden Längen auf einander, z. B. *lehrt* : *erklärt* Nachtr. 319; *gelehrt* : *bewert* 2605.

§ 13. *æ*, die Umlautung von mhd. *â*, greift nun auch gegenüber dem Mhd. weiter um sich u. zw. unter dem Einfluß der Nachsilbe *-ære* in *kremer* (: *bequemer* Nachtr. 3265).

§ 14. î.

Während die alem. Ma. für die mhd. Laute *î*, *û*, *iu* die Entwicklung zu den mhd. Diphthongen *ei*, *au*, *eu*, wie sie sich im sonstigen Obd. durchgesetzt hat, nicht zeigt und nur dann eintreten läßt, wenn die betr. Silbe eine stark betonte ist und ein Vokal dem *î*, *û*, *iu* unmittelbar folgt oder ursprünglich dahintergestanden hat (vergl. Kräuter, Z. f. d. A. 31, S. 262!), hat F. im Einklang mit Öl. die Diphthongierung angenommen und unterscheidet sich dadurch auch von Brant, der noch ganz auf dem mhd. Standpunkt steht, und von Murner, der erst wenige Spuren des neuen Lautwandels zeigt.

a) In den Maa. nun, die die Diphthongierung mitgemacht haben, ist das neue *ei* von dem bereits mhd. bestehenden Diphthong *ei* lautlich verschieden; die Str. Ma. hat für mhd. *î*, soweit es diphthongisiert worden ist, einen eigenen Laut *èi* (S. § 19). F. jedoch hat die beiden *ei* im Reime zusammenfallen lassen und beweist auch damit, daß für ihn solche Reime nur schriftsprachlicher Natur sind.

Es findet sich also die Reimbindung mhd. *î* : mhd. *ei*, mag dieses ursprünglicher Diphthong oder erst durch Kontraktion entstanden sein. α) Neues *ei* : alter Dipth. *ei*. *scheinen* : *meinen* Nachtr. 79; *leiden* : *bescheiden* Dom. L. 101; *sein* : *kain* Flöhh.² 131; *weit* : *willigkeit* Gl. Schiff. 91; (*sie*) *sein* : *Edelgesteyn* Jesh. 363; *Oelzweigen* : *anzeigen* Bündn. I, 29 usf. — β) Neues *ei* : Kontraktions-*ei*: *streit* : *widerleit* Nachtr. 1239; *Hochzeyt* : (*es*) *leit* Stauff. 2204.

b) Von der allgemein durchgeführten Diphthongierung zeigen sich folgende Abweichungen: α) Die Diphthongierung ist übermäßig entwickelt in: *Berlein* (: *ein* Eul. 7033; : *sein* (Inf.) 12178); *Paris* (: *greifs* Ehzb. S. 261, 30). Diese Fälle würden dafür sprechen, daß F. in der An-

wendung des neuen Diphthonges, der seiner Ma. eben fremd war, noch nicht die volle Sicherheit erlangt hatte. Indessen wäre auch denkbar, daß diese Formen dem Drucker zur Last fielen; dann allerdings wäre die für *în*, *sîn* und *grîs* notwendige Diphthongierung unterlassen und die Reime wären unter β) einzureihen. — β) Die Diphthongierung ist unregelmäßig unterlassen in folgenden Fällen aus Eul.: *Knieschieben* (: *blieben* 4270); *ein* (: *hin* 5029); *sin* (Inf.) (: *dahin* 5919); *gleich* (: *sich* 5235); aus Gl. Schiff.: *seiten* (: *auszubieten* 663); *eilen* (: *zuerkülen* 683); *Meil* (: *will* 753); *Rich* (: *ewiglich* 1127; dies freilich absichtlich ein Wortspiel); aus Stauff.: *treiber* (: *beschrieben* 765); *kurtzweil* (: *vil* 815, 1433); *Himmelreich* (: *jnnigkleich* 864; : *wuniglich* 1389; : *selig* 2149); *gleich* (: *herrlich* 1012; : *freundlich* 1319; : *samptlich* 1879; : *jnniglich* 2529; : *sich* 5235); *reich* (: *seuberlich* 1395); dann vereinzelt noch: *gleich* (: *dich* Kehrab 57); *Latin* (: *dahin* Tr. S. 98, 1); *Eisen* (: *gnisen* S. 101, 29); *Weiber* (: *lieber* Ehzb. S. 277, 6); *mein* (: *hin* Däm. IV, 1), wogegen *sidher* (: *Wider* Jesh. 493) wohl das mhd. *sider* weiterführt. Daß etwa in einer Anzahl der aus dem Stauff. angeführten Fälle die Nachsilbe *-lich* sich zu *-leich* entwickelt, also übermäßige Diphthongierung durchgeführt hätte, wie dies im Frühnd. sich gelegentlich findet, ist wohl ausgeschlossen, da sie sich in der els. Ma. zu *lik* oder *li*, in der Str. Ma. zu *li*(χ) entwickelt hat.

Anm.: *bin — Das ich wais weder aus noch hin* Flöhh.² 101 ist auffällig, da wir doch wohl *in* (> *ein*) erwarten sollten. Vielleicht liegt hier eine Änderung durch den Drucker vor, der den ihm nicht zusagenden Reim *bin — în* (mit Unterlassung der Diphthongierung) richtig stellen wollte.

Fassen wir nun die Schriften ins Auge, die am meisten von der Unterlassung betroffen werden, so finden wir folgende: 1. Eul. Da dies Werk mit zum Allerfrühesten F.'s zählt, so mag hier noch die Ungelenkigkeit des Dichters im Reime schuld sein; 2. Gl. Schiff. Dazu bemerkt Hampel S. 24/5: „Die vergleichsweise große Zahl solcher Reime im Gl. Schiff erklärt sich wohl daher, daß dies Gedicht bes. für Züricher Leser berechnet war und diese auch in seinem sprachlichen Gewande heimatlich anmuten sollte." 3. Stauff. Vielleicht spielt hier die Absicht mit das Gedicht möglichst altertümlich erscheinen zu lassen. - Jedenfalls werden wir bei F. nicht ein unbewußtes Zurückfallen in seine Ma. anzunehmen haben, sondern vielmehr Reimbequemlichkeit oder (bei 2. und 3.) Absicht.

Doppelformen zeigt *Paradyß—Paradeiß*. *Paradyß* (mit unregelmäßiger Unterlassung) : *gewiß* Nachtr. 2295, D. Gel. 786; : *Süß* Jesh. 859. — *Paradeiß* (mit regelmäßiger Diphthongierung) : (*niemand*) *weiß* Eul. 29. Doppelformen dürfen wir wohl auch ansetzen bei *Catherin* (: *forthin* Rev. Mat. III, 1) — *Kathrein* (: *ein* II, 25; III, 23; : *sein* Dom. L. Randgl. zu 1728/32); wenn auch die diphthongierten Formen nicht ganz unzweideutig sind, so wird man doch kaum an der Diphtongierung zu zweifeln haben.

§ 15. ô.

1. Der reine Vokal

ist in der Ma. als langes und geschlossenes *o* erhalten (S. § 32, § 14).

§ 16.

2. Die Umlautung des Vokals

tritt dank der Entrundung in der Ma. fast nur noch als langes offenes *ê* auf (S. § 31, § 11).

Dies gilt auch für F. Abweichungen vom Mhd. zeigen beide Laute nicht.

§ 17. û.

1. Der reine Vokal.

a) Was über die Diphthongierung zu *au* zu sagen ist, ist bereits unter *î* (§ 14) erwähnt. Ebenso wie neues *ei* mit mhd. *ei* reimt nun auch neues *au* mit mhd. *ou*, dem sonach für F.'s Reimgebrauch der Wert *au* zuzuschreiben ist. *brauch* : *auch* Nachtr. 9; *ersaufft* : *laufft* Gl. Schiff 229; *auff* : *hauff* : *hauff* : *lauff* Sp. Arm. II, 297/300.

b) Auch hier zeigen sich die Abweichungen wie bei *î*: α) Die Diphthongierung ist übermäßig entwickelt bei dem ganz auffälligen *pauffen* (= *puffen*?) (: *Tauffen* Barf. S.[1] 465). Hingegen gehen *dautz* (: *kautz* Nachtr. 1169) und *dautzen* : (*Purpurkautzen* 3401) auf mhd. *dûzen* (neben *duzen*) zurück und entsprechen der ma. lichen Form *dýzen* (S. § 34). — β) Demgegenüber ist die Diphthongierung unterlassen 1. bei *uf* und *uß*, im Einklange mit Brant und Murner wie mit der heutigen Ma., da der Vokal in diesen häufig unbetont gebrauchten Wörtern frühzeitig verkürzt worden war; so z. B. *vf* : *puff* Flöhh.[2] 1357; : *beruff* Nachtr. 2107; : *ruff* Eul. 2319, Psalm. 1213, 12 (5/6); — *vß* : *logicalibus* Nachtr. 3003; *hinauß* : *muß* 591;

drus : *Dominicus* Dom. L. 1085 usf. Doch finden sich daneben unter literarischem Einfluß auch die diphthongierten Formen, z. B. *drauff* : *lauff* Dom. L. 343; *auff* : *Tauff* Eul. 35; : *kauff* 2472. — *auß* : *Hauß* Nachtr. 101; *voraus* : *Zeughaus* Gl. Schiff 889 usf., wenn auch die letzten Fälle nicht streng beweiskräftig sind; — 2. in einigen Einzelfällen, nämlich in *versumpt* (: *kumpt* Eul. 184); *huben* (: *buben* 211); *praucht* (: *zucht* Ehzb. S. 20, 9); *pruch* (: *such* Sp. Arm. I, 34); *erschudern* (: *rudern* Kehrab 247); *gluren* (: *Huren* Dom. L. 2425) und in dem dazu gehörigen Wortspiel *Lurist* (= Jurist) : *list* Dom. L. 3801, Eul. 12128.

2. Die Umlautung des Vokals (s. unter §§ 18 und 19.)

§ 18. iu.

Der mhd. Umlaut von *û* mit der Schreibung *iu* und der schon ursprüngliche mhd. Diphthong *iu* sind im Alem. frühzeitig zusammengefallen und werden deshalb hier gemeinsam behandelt.

Gemäß der Diphthongierung (§ 14) wandelt sich in F.'s Reimgebrauch mhd. *iu* zu *äu*, das jedoch durch die Entrundung den Lautwert *ai* bekommt, der dem *èi* der Ma. (S. § 14a) entspricht. Das neue *äu* reimt nun, wie Parallelerscheinungen sich schon bei *ei* (§ 14) und *au* (§ 17) gezeigt haben, auf mhd. *öu*, den Umlaut von *ou*. Der äußeren Erscheinung nach hat dieses *öu* somit gleichfalls den Wert *äu* angenommen, wird in der Aussprache aber durch die Entrundung zu *ai* wie in der heutigen Ma. (S. § 37). Als Beispiele mögen genügen *schewen* (= *schiuwen*) : *frewen* (= *fröuwen*) Nachtr. 259; *rewen* (= *riuwen*) : *frewen* 3503.

§ 19.

1. Der mhd. Umlaut *iu*.

a) Gegenüber dem mhd. Bestand zeigen sich wenig Änderungen. z) Auffällig ist die Unterlassung des Umlautes bei dem *i*-Stamme *Mausen* (Dat. Pl.) (: *hausen* Ehzb. S. 505, 20/2), woneben aber auch regelmäßig *Mäusen* (: *vnterweisen* Flöhh.[2] Fr. 3). Dagegen geht der Nom. Sgl. *sauden* (: *Fauden* Stauff. 2619), der allerdings durch das Eindringen des *-en* der sw. Dekl. zugewiesen ist, regelrecht auf mhd. *sûl* zurück, auf das auch die Form *sÿl* der Ma. deutet; daneben erscheint auch in der (freilich gleichfalls sw.) flektierten Form (*zur*) *Seulen* (: *Schleyerculen* Eul. 1. Pr. 127) der regelmäßige Lautstand. — ß) Dagegen hat

F. sicher aus seiner Vorlage entnommen die mnd. Form *Vlen* (: *Thulen* Eul. 65) gegen sonstiges *Eulen* (: *zutheilen* 1. Pr. 73; : *Seulen* 1. Pr. 127).

b) Daneben aber wird das Gebiet des Umlautes dadurch erweitert, daß gewisse Umlautshindernisse des Mhd. beseitigt werden. Obd. war der Umlaut des *û* durch folgenden labialen Konsonanten behindert gewesen. α) Gegen die heutige Ma. ist nunmehr Umlaut durchgeführt bei *sträuben* (: *auftreiben* Gl. Schiff 533; : *schreiben* D. Gel. [Auffr.] 108) und unter Einwirkung der Nachsilbe bei *säuffer* (: *geyffer* L. d. Laute 333). — β) Dagegen ist der Umlaut noch gehemmt bei *raumen* (: *pflaumen* Eul. 11498); bei *saumen* (: *pflaumen* 11532; : *Daumen* Flöhh.[1] 1567) und zugleich mit Unterlassung der Diphthongierung bei *versumpt* (: *kumpt* Eul. 183). Doppelformen treten auf bei *straussen* (: *lausen* Kehrab 9) — *sträussen* (: *zerreisen* 331); *sträußte* (: *raißte* Bündn. V, 35).

§ 20.

2. Der mhd. Diphthong *iu*.

a) Ähnlich wie bei *î* (§ 14) und *û* (§ 17) kann auch bei *iu* die Diphthongierung zu *äu* gehemmt sein. *iu* nimmt dann durch Entrundung den Lautwert *i* an, was in der Str. Ma. langem geschlossenem *i* entspricht (S. § 35, § 10). So unterbleibt die Diphthongierung α) wohl infolge frühzeitiger ma.'licher Verkürzung bei *friunt* (Str. Ma. *frint*). *Fründen* : *finden* Nachtr. 2319; *Frind* : *gesind* Stauff. 1459 u. ö.; *freund* : *kond* (= *früntt* : *künt*) 1756. Doch findet sich daneben häufiger, bes. im Reim auf *meint* und *vereint*, die von F. wohl aus literar. Vorbildern entnommene Form *freund* (: *gemeint* Nachtr. 369); *Freunden* : *Feindn* : *vereinten* Psalm. 1201, 3 [3/4]) u. ö. — β) in einigen Ausnahmefällen, nämlich bei *leuten* (: *erbieten* Flöhh.[2] 2989); *bedeit* (: *nit* Stauff. 2355); *euch* (: *inniglich* 2521); dann auch bei einem hauptsächlich ma.'lichen Wort, bei dem vielleicht Verkürzung angenommen werden darf: *phnissel* (: *lügendrüssel* Dom. L. W. 205).

b) Gegen den sonstigen Brauch tritt die md. Lautgestalt auf bei (*ehr vnd*) *trawen* (: *Frawen* Ehzb. S. 172, 30); (*bey höchster*) *traw* (: *Fraw* Stauff. 1217) gegen (*bei jhren*) *trewen* : (*Partheyen* Eul. 12943); *Trew* (: *frey* Bündn. V, 217) usf. Hingegen ist Fortsetzung der mhd. Nebenform *triuwen* (neben *trûwen*) : *sie trewen* (: *scheuen* Bündn. II, 5); *trew* (= traue) (: *sey* V, 203), woneben aber gewöhnlich vorkommt *trauen* (: *grauen* Stauff. 505); *vertraut* (: *laut* Dom. L. 357) usf. Vergl. E. W.

c) Die Diphthonge.

§ 21. ei.

Es zeigt gegenüber dem Mhd. im allgem. keine Veränderungen, steht aber im Reime auf neues, erst aus *î* diphthongiertes *ei* (§ 14).

Erwähnenswert ist nur, daß das schon mhd. durch Kontraktion entstandene *ei* zu *ä* geworden ist in *Mädlin* (: *lädlin* Flöhh.[2] 3339) und *vertädigen* (: *sättigen* Flöhh.[2] 3555); das E.W. verzeichnet für Str. als entsprechende Formen *Maitlə*, aber *tætjə*.

§§ 22 und 23. ou und öu.

§ 22. 1. Der Diphthong selbst.

Auch er bietet nichts Beachtenswertes, nur daß er im Reime auf neues, erst aus *û* diphthongiertes *au* steht (§ 17).

§ 23. 2. Die Umlautung des Diphthonges.

a) Der mhd. Diphthong *öu* ist in seinem Umfang bewahrt geblieben; er steht nunmehr im Reime auf neues, erst aus *iu* diphthongiertes *äu* (§ 18), hat aber durch die Entrundung den Lautwert *ai* (§ 18). — Erwähnt möge werden, daß F. den mhd. Wechsel zwischen *ou* und *öu* (P.Gr. § 40 Anm. 6) noch beibehält. Es setzen sich fort *öu* in *verdeiwen* (: *sie seyen* Nachtr. 1419) und in *gestreit* (: *bereit* Dom. L. 851; Laz. 129, 3); *ou* in *Strauw* (: *Sauw* Stauff. 379); Doppelformen in *Hew* (: *wey* Dom. L. 1659; : *zwey* Prakt.[2] 1, 27) und *Hau* (: *schau* Psalm. 1234, 5 [3/4]).

Anm.: Auffällig ist *Proteus* (lies: Prote-us): (*Fegfeur*) *Rus* Gorg. M. 21.

b) Der Umlaut erweitert nunmehr aber auch gegenüber dem Mhd. sein Gebiet, indem die obd. Umlautshemmung durch folgenden labialen Konsonanten teilweise beseitigt ist. Vor *m* ist Umlaut durchgeführt bei *träumen* (: *Reimen* Binenk. S. 301, 16); *geträumt* (: *vngereimpt* Barf. S.[1] 425); *Träumer* (: *Eymer* Eul. 4070); — vor *b* ist Umlaut durchgeführt bei *räuber* (: *kleiber* Eul. 9890; : *Weiber* Flöhh.[2] 1859; : *antreiber* Sp. Arm. I, 97), dagegen unterlassen in Garg. S. 51 (Pr.): *Ei tas tich . . . betauw* (: *stauw*); — vor *f* ist Umlaut durchgeführt in *betreiffen* (: *schweiffen* Eul. 1317), dagegen unterlassen in *tauffen* (: *pauffen* Barf. S.[1] 465; : *hauffen* Gr. Mül[1] 77) und in *kauffen* (: *lauffen* Dom. L. 41 (3).

§ 24. **ie.**

Die mhd. Diphthonge *ie*, *uo* und *üe* sind, wenn auch mit gewissen Veränderungen, bis auf den heutigen Tag in allen obd. Maa. als Diphthonge erhalten. Dies gilt auch durchweg noch für Murner und Öl. Dagegen macht F. in seinem Reimgebrauch hievon eine Ausnahme: nach md. Vorbild will er offenbar diese Laute als Monophthonge betrachtet sehen. Zwar zeigt auch die heutige Str. Ma. Monophthonge; doch ist dies eine Entwicklung, die sicher erst später eingetreten ist und für F. noch nicht beigezogen werden kann.

Der Lautwert des mhd. *ie* ergibt sich aus den Reimen als *î*. Die Str. Ma. hat dafür langes offenes *î* (S. § 36, § 9).

a) Diphthong *ie* > *i*.

α) *ie* : *i*. *hieß* : *gewiss* Nachtr. 1051; *schießen* : *wissen* 1735; *schlieffen* : *Teneriffen* 3591; *gbiet* : *damit* Gl. Schiff 115; *dienen* : *rinnen* Bündn. II, 13 usf. — β) *ie* : *î*. *auszubieten* : *seiten* Gl. Schiff 663 oder öfter im Reim auf Fremdwörter: *hie* : *erratici* Nachtr. 799; *Diener* : *Capuciner* Barf. S.[1] 63; : *Chiaciner* 295; : *Pauliner* 449 usf.

b) Lautgruppe *ie* (in mhd. *ie* und seinen Kompositis) > *i*.

Diese Entwicklung stimmt zwar nicht zu den Angaben Öl.'s (S. 17), ist aber nach dem E.W. heute teilweise anzutreffen. S. auch PBB. 36, S. 129. — α) *ie* : *i*. *jeder* : *Suiter* Nachtr. 1399; *jeden* : *Sitten* Anm. z. K. 73; *jden* : *Friden* Ehzb. S. 228, 13/15; *jeder* : *Wider* Jesh. 517, 521 usf. — β) *ie* : *î* im Reim auf Fremdwörter. *je* : *Dominici* Dom. L. 405; : *Philosophi* Bibl. H. W. S. 278, 31 usf.

§§ 25 und 26. **uo** und **üe.**

§ 25. 1. Der Diphthong selbst.

Der Lautwert des mhd. *uo* ergibt sich aus den Reimen als *û*. Die Str. Ma. hat dafür ein dem Hd. fremdes, langes dumpfes *ü* [*ŷ*] (S. § 39, § 18).

α) *uo* : *u*. *buch* : *Spruch* Nachtr. 883; *thun* : *Sun* 3481; *vmbthun* : *Sunn* Gl. Schiff 77; *pflug* : *flug* 883; *Blum* : *Rhum* : *vmb* Bündn. I, 51—53 usf. — β) *uo* : *û*. *schnur*, *fuhr* : *nur* Nachtr. 875, 2517 usf., wenn wir überhaupt für *nur* Länge ansetzen dürfen; das E.W. hat *nùr*.

§ 26. 2. Die Umlautung des Diphthonges.

a) Der Lautwert des mhd. *üe* ergibt sich aus den Reimen als *ü̂*, das jedoch wegen der Entrundung als *î* anzusetzen ist. In

der Str. Ma. entspricht das auch für mhd. *ie* geltende lange offene *î* (S. § 36, § 9). — *üe* : *ü*. *berür* : *für* Nachtr. 313; *führen* : *gebüren* 161; *füglich* : *müglich* 333 usf.

Zu gleicher Zeit kann das aus *üe* monophthongierte *û* als Länge zu *ü* betrachtet werden; in paralleler Entwicklung zu diesem hat es denn auch den teilweisen Übergang zu *ö* vor Nasal bei *versünen — versönen*. *versün* : *dahin* Nachtr. 2739, Dom. L. 863; *versünst* : *gewinst* Dom. L. 4233; *versünten* : *dinten* Laz. S. 141, 3. Reimabschn. 3; danach auch *leichtversünig* : *gählbrünnig* Ehzb. S. 313, 3; — *versönen* : *beschönen* Flöhh.[2] 2647.

b) Daneben greift nun gegenüber dem Mhd. der obd. durch folgenden labialen Konsonanten verhinderte Umlaut weiter um sich. Gehemmt ist er noch in *Ruben* (: *buben* Eul. 749, 778); dagegen durchgeführt in *betrübten* (: *Egypten* Nachtr. 3201) und in *vben* (: *lieben* Eul. 5289; : *belieben* L. d. Laute 750); *übt* (: *gibt* 66, 216; : *beliebt* 265); *übten* (: *gsiepten* Garg. S. 443, 13/5; : *Egypten* D. Gel. 236). Ebenso ist die obd. Form *fuogen* verdrängt in *vnbefügt* (: *bekriegt* Flöhh.[1] 1805).

Angeschlossen möge hier werden, daß F. niemals die Form *ruofen* verwendet, obwohl das in der Str. Ma. allein herrschende *rîfə* auf dieses hindeutet (§ 25), sondern nur die mhd. (P. Gr. § 165 Anm.) Nebenform *rüefen* (: *kieffen* Dom. L. 161; : *lieffen* Eul. 2369; : *griffen* L. d. Laute 219 usf.).

2. Die Nebensilben.

a) Die Behandlung der einzelnen Laute.

§ 27.

α) Allgemeine Verkürzung der Vokale in Nebensilben.

Die allgemeine Abschwächung, der die Vokale der Nebensilben in der Aussprache unterliegen, prägt sich auch im Reimgebrauche F.'s aus. 1. Abschwächung von Ableitungssilben. Diese ist entweder schon aus dem Mhd. übernommen: *Spittel* (: *mittel* Eul. 12531) oder deutet neuerdings auf flüchtige Aussprache in deutschen wie in fremden Wörtern: *Wirtin* (: *jrrten* Eul. 4362); *Aeptissen* (: *wissen* 4751); *Hündin* (: *finden* Tierb. 109); *Globum* (: *droben* Tr. S. 10, 15); *Mammon* (: *Namen* Stauff. 563); ähnlich *decipi* : *recipe* D. Gel. (Auffr.) 78; *Sanctitatis* : *Primatus* D. Gel. 402. — 2. Abschwächung von enklitischen

Wörtern: *gaht er* (: *Vater* Psalm. 1204, 19 [2 4]); *thut er* (: *futer* 1212, 9 [3/6]); *daß er* (: *Wasser* Eul. 1403); *friß jn* (: *geschissen* 1144).

§ 28.

β) Behandlung der Vokale in den einzelnen Ableitungssilben und Zusammensetzungen.

1. Die Ableitungssilben.

Von substantivischen Bildungssilben verdienen Erwähnung:

-îe > *-ei*, was (nach Kräuters Aufstellung) auch der Ma. entspricht, z. B. *Sophisterei* (: *gespei* Nachtr. 3337); oder > *i* (wohl durch Anlehnung an das Lat. und Franz.), wie es auch Öl. verzeichnet, z. B. *Ceremony* (: *sie* Nachtr. 3275).

-nisse > *-niß*: *finsterniß* : *Venerabilis* Nachtr. 217; *hindernuß* : *Auspicijs* Eul. 12467; *ärgernis* : *verstis* Bibl. H. S. 323, 19; oder > *nuß*: *finsternuß* : *Dominicus* Dom. L. 2143; *fürdernus* : *fluß* Gl. Schiff 265; *ärgernuß* : *muß* Anm. z. K. 153. F. hat also hier Doppelformen; der heutigen Ma. dagegen ist „die Endung *nis* fremd; die wenigen vorkommenden Wörter verwandeln *nis* in *nus*“ (S. § 64).

-lin > *-lein* in *Widerlein* (: *mein* Jesh. 535); — > *-len* in weitaus den meisten Fällen. *Knäblein* : *bawrenheblen* (= *hebeln?*) Nachtr. 1561; (*ein*) *Jesubüblen* : *bieblen* (E. W.: *bübele*[n]) 1579; *Weiblen* : *häublen vnd kläublen* Flöhh.[1] 1281; (*aus euern*) *schühlen* : *fülen* Flöhh.[2] 3517; (*das*) *preuchlen* : *heuchlen* Landl 73; (*o*) *Satanitenhäublein* : *vberdäublen* Jesh. 785. Da jedoch *-en* in allen Flexionsendungen zu *-ə* wird (§ 64, 2), werden wir dies auch oben in den betreffenden Formen durchzuführen und damit auch für *len* die Gestalt *le* anzusetzen haben; in der Tat erscheint diese auch einmal, allerdings ohne rechte Gewähr, in *Rößle* : *bößle* Nachtr. 1593; — > *-el* nur in den beiden Fällen (*etlich*) *bissel* (: *Rüssel* Kehrab 443); *Tränckel* (: *Christoffschenkel* Gegenb. 327). In der Ma. lautet die Deminutivendung *el* (aus **elîn*), dagegen in den flektierten Formen, wo das *e* wieder schwindet, *le* (S. § 64). Für F. überwiegt diese letzte Form allgemein (vergl. dagegen PBB. 36, S. 138).

Anm.: Damit ist zugleich erwiesen, daß er gleich der heutigen Ma. bei vb. mit der Ableitungssilbe *el* resp. *er* das *e* des Suffixes synkopiert, das *e* der Endung aber erhält, also dem in der Schriftsprache herrschend gewordenen Gebrauch gerade entgegengesetzt verfährt; vergl. zu den obigen Fällen Nachtr. 1579, Flöhh.[1] 1281, Landl. 73, Jesh. 785 noch *dauren* (: *Nachbauren* Eul. 7829).

Von adjektivischen Bildungssilben kommen in Betracht: *-în* > über *en* verkürzt zu *n*. *eysern* : *Kuttenreissern* Barf. S.[1] 435; *-ec* > *ig*, in der Ma. mit der Aussprache *iχ*. *willig* : *billich* Nachtr. 573.

Eine starke Abschwächung zeigt endlich noch *Kleynet* (: *vereynet* Ehzb. S. 227, 4/7.

2. Die Zusammensetzungen.

Hier seien nur einige Einzelfälle hervorgehoben. Mhd. *nachgebûre* zeigt (gegen die heutige Ma.) noch Erhaltung des vollen Vokals und damit auch Dipthongierung: *Nachbauren* : *dauren* Eul. 7829, 7845. Dagegen ist mhd. *alwære* bereits verkürzt: *alber* : *halber* Flöhh.[2] 743. Eine sehr starke Verkürzung tritt auch auf in *Weisheit* (: *heischet* Garg. S. 444, 29/31), für das wohl mit der Str. Ma. (S. § 65) die Aussprache *weiset* anzusetzen ist.

b) Die Erscheinungen der Synkope und Apokope.

§ 29.

α) Die Synkope.

Sie hat gegenüber dem Mhd. ihr Gebiet bedeutend erweitert, indem sie nicht nur wie bereits im Mhd. das *e* der Endung bei mehrsilbigen Wörtern auf *-el*, *-er*, *-en* ergreift, sondern überhaupt in allen möglichen Fällen auftritt. Dagegen zeigen die einsilbigen Wörter auf *l* und *r* mit kurzem Stammvokal, bei denen mhd. ebenfalls das Endungs-*e* ausgestoßen wurde, dieses häufig wieder, z. B.: *zalen* : *zu allen malen* Nachtr. 1531; *fahren* : (*sie*) *waren* 2467; denn die Endung der flektierten Formen lautet im Alem. *-ə* (§ 64, 2), das nur über *-en* entstanden sein kann.

β) Die Apokope.

Auch sie tritt im allgemeinen viel reichlicher auf als im Mhd., da sie fast alle im Auslaut stehenden Vokale ergreift. Vereinzelt zeigt sich hingegen der Antritt eines unorganischen *e*, das für den Sprachgebrauch freilich nichts zu bedeuten hat. Es verdankt dem Reimbedarfe seine Entstehung und tritt fast nur in den strophischen Gedichten auf, wo der regelmäßige Wechsel von männlichem und weiblichem Reime zu diesem in frühnhd. Zeit nicht ungewöhnlichen und wohl aus dem Md. stammenden Brauche zwang, z. B.

beim subst.: (*dein*) *freunde* : *gemeinde* Psalm. 1213, 1 (2/4); beim vb.: (*es*) *funde* : *verwunte* (= verwundete) Flöhh.[2] 1513. — Vergl. dazu Englert a. a. O. S. 59/60!

II. Wiederholender Rückblick mit Hervorhebung der Haupterscheinungen.

§ 30.

Werfen wir einen Rückblick auf den Wandel der Vokale, soweit er sich aus den Reimen erkennen läßt, so finden wir folgende Haupterscheinungen:

1. Im Widerspruch mit der obd.-els. Ma. im allg. steht F.:

a) bei der Diphthongierung der mhd. Längen *î, û, iu* zu *ei, au, eu*;

b) bei der Monophthongierung der mhd. Diphthonge *ie, uo, üe* zu *î, û, ü*.

2. Im Einklang mit der gesamten els. Ma. dagegen befindet sich F.:

a) sicher bei der Entrundung gerundeter Vokale, also beim Zusammenfall von *ö, œ* mit *e, ê*; von *ü, ü* mit *i, î*; von *äu* mit *ei*;

b) wohl auch bei der Neurundung ungerundeter Vokale unter gewissen Bedingungen. Da indes hiebei die Eigenheit des Dichters und des Druckers nicht zu trennen ist, ist hier auf die einzelnen, oft ganz unwahrscheinlichen Fälle in F.s Reimen nicht eingegangen (vergl. PBB. 36, S. 135!).

Über den Umlaut läßt sich dagegen nur ganz allgemein sagen, daß er weiter um sich greift als im Mhd. u. zw.:

1. durch teilweise Aufhebung mancher obd. Umlautshindernisse;

2. durch Einwirkung der Analogie bei der Deklination;

3. unter dem Einflusse gewisser Ableitungssilben, bes. *-ære*.

B. Der Reimgebrauch.

I. Das Verhalten der einzelnen Vokale zueinander.

1. Quantitative Erscheinungen im Reime.

a) Untersuchungen vom mhd. Standpunkte aus.

§ 31.

Vom mhd. Standpunkte aus ergibt sich ohne weiteres, daß F. in allen seinen Schriften durchaus kurzen Vokal auf langen reimt. Zur Feststellung der Einzelheiten genügen jeweils wenige, der Bequemlichkeit halber meist dem Nachtr. entnommene Beispiele, wobei die Änderungen, die die Quantität im Verlaufe der weiteren Entwicklung erlitten haben kann, vorläufig unberücksichtigt bleiben.

a : *â* (vergl. §§ 1 u. 11).

Ingolstatt : *Magnificat* Nachtr. 373; *was* : *straß* 491; *fall* : *zumal* 585; *dann* : *gelan* 677; *schaden* : *gerathen* 137; *geschaffen* : *straffen* 329.

e : *é*, *œ*.

Früher (§§ 3 u. 12) wurde bereits nachgewiesen, daß die verschiedenen Qualitäten des mhd. kurzen wie langen *e* jeweils untereinander reimen können. Hier dürfen wir deshalb erwarten, daß nun auch die verschiedenen Arten des mhd. kurzen *e*-Lautes (e_1, e_2, e_3) auf die verschiedenen Arten des mhd. langen *e*-Lautes (*ê* und *œ*) reimen.

e_1.

e_1 : *ê*. *Heer* : *sehr* Nachtr. 1455; *zerzerten* : *lehrten* 1067. — e_1 : *œ*. *beschert* : *bewert* 3573; *erwehlen* : *fehlen* 1355.

e_2.

e_2 : *ê*. *her* : *mehr* Nachtr. 857; *er* : *sehr* 1017. — e_2 : *œ*. *her* : *vngefehr* 269; *Erd* : *beschwert* 475.

e_3 (allerdings erst frühnd. Sekundär-*ë*; § 2 b).

e_3 : *é*. *ücker* : *Apotecker* Eul. 12513; e_3 : *œ* tritt zufällig nicht auf.

i : *î*.

Die Reimbindung mhd. *i* : mhd. *î* kann nur ausnahmsweise auftreten, da *i* regelmäßig zu *ei* wurde und nur in wenigen Fällen der

Diphthongierung entzogen wurde (§ 14): *gewiß : Paradyß* Nachtr. 2295; *sich : gleich* Eul. 5235 u. ähnl.

Dagegen muß die Reimbindung mhd. *i* : mhd. *ie* viel häufiger vorkommen, da *ie* zu *î* monophthongiert ist. α) *i* : *ie*; β) *i* : *ie* (> schriftsprachlich *je*) s. unter § 24 a) α und b) α.

o : *ȯ*; *ö* : *œ*.

noch : *hoch* Nachtr. 37; *beschworen* : *ohren* Nachtr. 541. — Da ein Reim von mhd. *ö* auf mhd. *œ* sich nicht findet, möge der folgende als Ersatz dienen, bei dem mhd. *ü* vor Nasal zu *ö* geworden ist: *Sön* : *schön* Binenk. 13.

u : *u̇*.

Die Reimbindung mhd. *u* : mhd. *û* kann, da *û* regelmäßig zu *au* diphtongiert ist, nur ausnahmsweise auftreten (§ 17). *zucht* : *braucht* Ehzb. S. 20, 9 u. ähnl.; doch hat die Ma. durch Verkürzung der beiden unbetonten Wörter *ûf* und *ûz* den mhd. Standpunkt verwischt und empfindet auch Reime quantitativ rein wie *muß* : *hinauß* Nachtr. 521; *puff* : *heruf* Flöhh.[2] 1357.

Hingegen ist die Reimbindung mhd. *u* : mhd. *uo* ohne weiteres verständlich, da *uo* zu *û* monophthongiert ist; s. unter § 25α.

ü : *û̈*.

Die Reimbindung mhd. *ü* : mhd. *iu* kann nur ganz ausnahmsweise vorkommen, da mhd. *iu* regelmäßig zu *eu* diphthongiert ist (§ 18). Ein Beispiel ist *könd* : *freund* (= *künt* : *früntt*) Stauff. 1756; doch ist mhd. *früntt* in der Els. Ma. fast durchweg verkürzt (§ 20).

Demgegenüber muß die Reimbindung mhd. *ü* : mhd. *üe* bei weitem in der Überzahl sein, da *üe* zu *û̈* monophthongiert ist; s. unter § 26 a.

b) Bemerkungen über die Wandlung zum nhd. Quantitätsgebrauch.

§ 32.

F.'s Brauch, Kürze und Länge durchaus auf einander zu reimen, erschwert die Lösung der beiden für die Übergangszeit vom Mhd. zum Nhd. ungemein wichtigen Fragen, Längung mhd. Kürzen und Kürzung mhd. Längen, ganz bedeutend, soweit sie für F. selbst in Betracht kommen. Eine einigermaßen sichere Gewähr, den Quanti-

tätenwechsel bei F. zu erkennen, bietet nur dessen freilich sehr spärlich erhaltener handschriftlicher Nachlass. Was sich aus diesem herausschöpfen lässt, hat Moser in PBB. 36, S. 116—120 zusammengestellt und ist dabei zu folgenden Resultaten gekommen:

1. Vokaldehnung: „Das Hauptgesetz, nämlich Dehnung mhd. kurzer Vokale in offener Silbe, ist bei F. . . . ohne weiteres vorauszusetzen, da es mit Ausnahme des Hochalem. in allen hd. Maa. gilt."

2. Vokalverkürzung: „Über die Verkürzung läßt sich recht wenig ausmachen, um so mehr, als hier die Fälle ohnedies wesentlich seltener sind als bei der Vokaldehnung."

Gilt dies schon für den handschriftlichen Nachlaß, so lassen vollends die Reime in keinem Falle eine sichere Entscheidung zu; es ist deshalb auf die beiden bezeichneten Fragen nicht näher eingegangen.

2. Qualitative Erscheinungen im Reime.

a) Das Entrundungsgesetz.

§ 33.

Wie früher des öfteren (z. B. § 8, § 30) erwähnt, fallen die sonst mit Lippenrundung gesprochenen Vokale *ö - œ, ü - ü̂, eu* im Alem. mit den ungerundeten Vokalen *e - ê, i - î, ei* zusammen. Auch F.'s Reimgebrauch zeigt in reichlichem Maße den Niederschlag dieser Erscheinung, wobei noch zu bedenken ist, daß auch hier Kürze und Länge miteinander gebunden werden können. Wir gehen wie immer vom Mhd. aus und legen bes. den Nachtr. zugrunde.

ö — œ : e — ê (æ).

ö.

α) *ö : e₁. götzen : verhetzen* Nachtr. 1065; *ö : e₂. wölffen : helfen* 911; *ö : e₃. gewöhnlich : ähnlich* A. d. Esels 43. — β) *ö : ê. spötisch : Pötisch* Nachtr. 1033; *ö : œ. König : entrünig* Laz. S. 136, 23; doch ist *ö* hier erst aus mhd. *ü* vor Nasal entstanden.

œ.

α) *œ : ê. schön : gehn* Nachtr. 2109; *œ : æ. bethören : bewren* 209. — β) *œ : e₁. hörst : erferst* 465; *œ : e₂. hört : Erd* Bibl. H. S. 287, 30; *œ : e₃. böser : Gläser* Eul. 10050.

ü — ǜ : i — î.

ii.

α) *ü : i. darmit : außgeschütt* Nachtr. 81. — β) *ü : î* (= mhd. *ie*). *gebüren : disputieren* 429.

îi (= mhd. *üe*).

α) *îi : î* (= mhd. *ie*). *füß : ließ* Nachtr. 421. — β) *îi : i. verführen : jrren* 1813.

äu — ai.

äu (= mhd. *öu*).

α) *äu : ei* (= mhd. *ei*). *zuräuchen : zuweychen* Jesh. 915. — β) *äu : ei* (= mhd. *î*). *erleuben : weiben* Nachtr. 681.

äu (= mhd. *iu*).

α) *äu : ei* (= mhd. *ei*). *freund : gemeint* Nachtr. 369. — β) *äu : ei* (= mhd. *î*). *Teuffel : zweifel* 409.

b) Beziehungen ursprünglich nicht verwandter Vokale zueinander.

§ 34.

Im Reimgebrauche F.'s finden sich ferner Bindungen von Vokalen, die ihrer Natur nach ursprünglich einander fremd sind. Wenn trotzdem die Fälle sich verhältnismäßig häufig zeigen, so ist das wohl ein Beweis dafür, daß die betreffenden Vokale sich in der Aussprache einander genähert haben.

a : o.

1. Länge : Länge oder Kürze : Kürze.

α) *â : ô* ist nach dem alem. Lautwandel (§ 11) ganz normal.

β) *a : o* läßt sich aus dem Lautwerte des *a* (§ 1) und *o* (§ 7) verstehen. Solche Reime sind: *bald : solt* Eul. 1281; *nachfarn : morn* Psalm. 1231, 15 (1/3); *kan : Son* D. Gel. 749; *arten : Worten* Ehzb. S. 153, 11.

2. Länge : Kürze.

α) *â : o.* Da *â* sich dem *ô* ganz bedeutend angenähert hat, aber im Reime auf *o* stehen kann (§ 31), kann auch diese Reimbindung verstanden werden. Es kommen vor die Reime *allzumal*

groll Dom. L. 765; *gemald* : *Gold* Stauff. 1018; *abgemolet* : *sollet* Laz. S. 137, 17; *begnoden* : *Boden* Eul. 9932; *somen* : *kommen* 9942.

β) *ô* : *a*. Da *a* sich dem *o* einigermaßen angenähert hat, *o* aber im Reime auf *ô* stehen kann (§ 31), ist schließlich auch diese Reimbindung zu erklären. Doch findet sie sich nur selten. *kron* : *daran* Jesh. 663; *Lon* : *kan* Ehzb. S. 161, 29.

e : *i*.

1. Kürze : Kürze.

α) *i* : *e*. In der heutigen Str. Ma. ist mhd. *i* mit offener Aussprache erhalten (§ 6) und nach E. W. steht geradezu in einer Anzahl von Wörtern neben der regelmäßigen Form mit *i* eine andere mit *e*. Dieser Übergang des *i* in *e* scheint besonders vor *nd* resp. *nt* stattzuhaben; dafür sprechen die Reime *hindert* : *endert* Nachtr. 1715; *Baderfindung* : *Blutverschwendung* Gegenb. 399; dann auch bei *stricken* (: *decken* Nachtr. 2969). — Vergl. dazu E. W.!

β) *ü* : *e*. Diese Reimbindung besagt gegen die vorige nichts wesentliches Neues, da hier nur noch die Entrundung hereinspielt. Auch hier verzeichnet das E. W. Doppelformen mit *i* und *e*, besonders wieder vor *nt*: *sündig* : *bstendig* D. Gel. 460; *verbündnuß* : *Verständnuß* Bündn. II, 247 (s. E. W. unter *Pintl!*); dann auch bei *gerümpel* (: *Tempel* Garg. S. 445, 38/40) und *Grempel* : (*Tempel* Jesh. 213) (s. E. W. unter *Gerümpel* und *Grempel!*); endlich bei *beschützt* (: *einsetzt* Ber. aus M. 6). — Vergl. dazu E. W.!

2. Länge : Länge.

ü (= mhd. *üe*) : *e* nimmt mit Hilfe der Entrundung den ma.'lichen Lautwert *î* : *ê* (§§ 26 a u. 16) an und läßt sich, da beide Längen in der Ma. offen sind, vielleicht nach den Kürzen beurteilen. Es kommen nur vor: *aufrörisch* : *Runörisch* Flöhh.[2] 1425; *führten* : *bethörten* D. Gel. (Auffr.) 71. Vergl. dazu E.W.!

o : *u*.

1. Kürze : Kürze.

o : *o*. In der heutigen Str. Ma. hat mhd. *o* offene Aussprache (§ 9), wodurch es dem *o* einigermaßen angenähert wird. Vielleicht lassen sich dadurch die folgenden Reime verstehen: *muster* : *patermuster* Flöhh.[2] 3305; *schuld* : *wolt* Tr. S. 73, 14; schließlich auch

Trum : *Rom* (*ô*) Sp. Arm. II, 279. Dagegen könnte unter md. Einfluß tatsächlicher Übergang von *u* in *o* vor r + Konsonant stattfinden (s. dazu Gg. Heeger, Der Dialekt der Südostpfalz, Landau 1896 (§ 14); H. Reis, die Maa. des Großherzogtums Hessen, Halle 1910) in *Newenburg* (: *sorg* Gl. Schiff 543) und in der Umlautung *zörnen* (: *dörnen* Bündn. V, 135), was freilich wegen der Entrundung zu lesen ist als *tsèrnə* : *Tèrne*. Vergl. dazu E. W.

2. Länge : Länge.

û (= mhd. *uo*): *ô* läßt sich dagegen wohl nur als ganz unreiner Reim auffassen, da auch die heutige Ma. keine Erklärung dafür bietet. Es kommen vor: *Ku* : *zwo* Garg. S. 35, 10 (a—b); *thun* : *gohn* Däm. 26, 3; schließlich auch vereinzelt *Horen* (= mhd. *huoren*) : *verloren* (mhd. *ô*) Gorg M. 123.

II. Ermöglichung des Reimes durch Synkope

§ 35.

1. Synkope im Stamme.

feist (: *geist* Nachtr. 1203); *feister* (: *Meister* Eul. 5849); *Meerklippenbintzen* (: *Printzen* Gegenb. 415). Auffällig wegen der Unterdrückung des *t* ist *Artzen* (: *fartzen* Eul. 2123); vergl. dagegen *ärzt* (: *schertzt* Eul. 9250). — Scheinbar zählt hieher auch *Zürch* (: *Kirch* H. Bull 21). Doch könnte umgekehrt auch *Zürich* richtig erhalten sein und in *Kirch* sich ein Svarabhakti-*i* entwickelt haben; dafür sprächen die Reime *Zürich* : *zwirig* Bündn. II, 127; : *wirig* 239.

2. Synkope in der Flexionssilbe.

Die Reime *Weiberstarn*, *vmbfahrn* : *Garn* Flöhh.[2] 1053, Landl. 195 sind für F sicher schriftsprachlicher Art, da in der Mundart die Flexionssilbe *-en* zu *-ə* wurde (§ 64.2); vergl. dazu § 29 *α*. Dagegen ist ein Fall wie *alls* (= alles, Adv.) : *haltß* Eul. 841 ohne weiteres verständlich.

Der Konsonantismus.

A. Die Einzellaute.

I. Der Stand der einzelnen Laute.

1. Die Geräuschlaute.

a) Die Velar-Palatale.

§ 36. **k.**

Mhd. *k* erleidet keine Veränderungen. Bemerkenswert ist nur: 1. bei mhd. Doppelformigkeit *storch* und *stork* zeigt F. die gemeinobd. Form mit *k*. *Störck* : *Werck* Flöhh.[1] 1789; 2. bei mhd. Doppelformigkeit *backen* und *bachen* zeigt F. die gemeinobd. Form mit *ch*. *bachen* : *machen* Barf. S.[1] 687; *man bacht* : *gebracht* Nachtr. 1703; *man becht* : *knecht* Eul. 2454; (*wer*) *bach* : *sach* Dom. L. 437. Hieher läßt sich auch stellen *bloch* (: *doch* Eul. 6331; : *Och* Flöhh.[2] 1681; : *noch* 2089) (s. P.W. unter Block!). Ferner ist Verschiebung zur Spirans durchgeführt in *Practich* (: *pack dich* Pract.[2] 1, 1). — Dagegen scheint die mhd. Doppelformigkeit *sarc* und *sarch* noch erhalten zu sein. *sarck* : *starck* Nachtr. 1513 gegen *Sarch* : *Monarch* Pont. III, 1, woneben freilich auch steht *Sarck* : *Monarc* I, 1. *sary* : *Arch* Brotk. 25 ließe sich wegen der mhd. Doppelformigkeit *arke* — *arche* an und für sich auch deuten als *sark* : *ark* (vergl. § 56, 1a γ), wird aber doch vielleicht, da die Ma. nur *Arχə* bewahrt zu haben scheint, zu lesen sein als *sarχ* : *arχ* (vergl. § 56, 2a α).

Anhang: **kw = qu.**

1. *kw* hat sein *w* verloren in *kot* (: *tod* Nachtr. 709; : *geroth* 3687); 2. *kw* hatte schon mhd. sein *w* mit dem *i* oder *ë* des Stammes verschmolzen bei den Formen von *quëman*. Bei F. jedoch erscheint statt des mhd. Wechsels zwischen *kw* und *ko* nur die *w*-Form. (*sie*)

kummen : *Blumen* Ehzb. S. 225, 23/26; *kummen* (Inf.) : *stummen* Flöhh.[2] 1673; : *Prummen* Jesh. 421.

§ 37. g.

Über den Lautwert des *g* im Auslaut wird später eingehender gehandelt (§ 56). Hier sollen nur zwei Wandlungen erwähnt werden, die inlautendes *g* im Niederalem. bereits zu F.'s Zeit durchgemacht hatte, da sich Spuren davon schon bei Brant und Murner finden. Intervokalisches *g* wird nämlich vokalisiert (S. § 72, 4d):

a) nach Palatalvokalen zu (konsonantischem) *i* (S.: „mhd. *îg*, *iug* > *ei*"). *schweiget* : *schreiet* Ehzb. S. 170, 33; *zeige* : (*aus sie*) *seye* Eul. 1. Pr. 26 und danach wieder *bezeugen* : (*sie*) *seigen* Bündn. V, 57; selbst wenn man hier an die mhd.-alem. Nebenform *sige* denken wollte, braucht dadurch die obige Regel nicht umgestoßen zu werden, sondern findet dann vielmehr auf beide Reimwörter Anwendung. — Da ferner *h* im Inlaut verstummt ist (§ 38, 1 a), zählen hieher auch die Fälle *vnderligen* : *nachfliehen* Nachtr. 905; *neigen* : *leihen* Eul. 4754; *kriegen* : *ziehen* Stauff. 2611 und ebenso *kriegen* : *abziegen* Eul. 1072; ist im letzteren Falle tatsächlich, wofür die Ma. spricht, der mhd. gramm. Wechsel zugunsten des *g* ausgeglichen, so tritt auch hier die Regel für beide Reimseiten in Kraft;

b) nach velaren Vokalen zu (kons.) *u* (S.: „mhd. *oug* verliert stets sein *g* und wird auch vor Vokal zu *au*"). *Augen* : *hauen* Kehrab 703. — Anders zu beurteilen sind dagegen die Fälle *zohen* : *geflohen* D. Gel. 316; *gezohen* : *geflohen* Nachtr. 2215 und wohl auch *ingeschlagen* : *sahen* Psalm. 1230, 3 (2/4). Hier scheint in der Tat der gramm. Wechsel zugunsten des *h* ausgeglichen, das dann allerdings im Inlaut verstummt ist (§ 38).

§ 38. h—ch.

Den mhd. Wechsel zwischen inlautendem *h* und auslautendem *ch* gleicht F. bald nach der einen bald nach der anderen Seite aus, jedoch so, daß meist Doppelformen nebeneinander vorkommen.

1. Die Verhältnisse im Inlaut.

a) *h* ist verstummt und, soweit es überhaupt noch in seiner mhd. Stellung sichtbar ist, lediglich als Schriftzeichen erhalten. α) *h* kann dabei sichtbarlich in seiner Stellung im Inlaut verstummt sein: *befelen* : *einstellen* Flöhh.[2] 2309; *befohlen* : *sollen* Nachtr. 2617;

Waalen : *Zahlen* Eul. 7161; *schielen* : *spielen* Nachtr. 3219; *schielten* : *hielten* Eul. 8437; dann besonders häufig intervokalisch, z. B. *gedeyen* : *speyen* Dom. L. 1279; *Vogelscheuen* (mhd. *schiuhe*, *schiuwe*; s. auch § 49, 1 a): *erfreuen* Bibl. H. W. S. 277, 17; *verleihet* : *freiet* Binenk. 9, 4/5; *geweihet* : *benedeiet* Gegenb. 53. Dazu kann nachträglich Synkope eingetreten sein, z. B. *geweiht* : *bescheidt* Eul. 12933 und mit irreführender Schreibung: (*sie*) *weichten* (= mhd. *wîheten*): *leuten* Nachtr. 2037; sicherlich ist dabei zuerst das intervokalische *h* verstummt und dann erst Synkope eingetreten, da im anderen Falle *ht* sich wohl zu *cht* gewandelt hätte; vergl. dazu unter β! — β) *h* kann durch nachträgliche Apokope aber auch scheinbar in den Auslaut gekommen sein. *vieh* : *o Jesu mi* Nachtr. 2483; *Flöh* : *meh* Flöhh.[2] 383; *zeih* : *sei* D. Gel. 478. Eine Ausnahme scheint zu sein: (*daß es*) *weih* : *streich* Garg. S. 446, 4/6, das wir wohl als *weich* zu lesen haben. Indes liegt hier wohl eine Übertragung vor aus dem Prät. *weichte*, das eine Weiterführung des mhd. *wîhte* (neben *wîhete*) wäre; vergl. dazu unter α!

b) Dagegen kommt es nur selten vor, daß *h* im Inlaut zu *ch* wird. Hier zeigt F. den Lautstand, der auch in der Schriftsprache herrschend geworden ist: α) bei mhd. *smâhe*, dessen auslautendes *e* apokopiert ist. *schmoch* : *noch* Barf. S.[1] 769; : *doch* Dom. L. 2341; : *hoch* Binenk. 20, 11; — β) bei mhd. *scheichen*. *verscheichen* : *zeichen* Nachtr. 2385, Eul. 2722 u. ö.

2. Die Verhältnisse im Auslaut.

a) Das mhd. *ch* ist einerseits in ziemlicher Ausdehnung erhalten beim Substantiv: *schuch* : *such* Eul. 419; *furch* : *durdurch* 711; Landl. 115, Gl. Schiff 333; darnach wohl auch *furck* : *Engelsburck* Sp. Arm. II, 153 (s. § 56, 2a, α); *befelch* : *Kelch* Tierb. 151; ebenso wohl: *Floh* : *zoh* Flöhh.[2] 2007, wenn hier nicht, was aber kaum wahrscheinlich ist, zu dem unter § 37, b erwähnten Pl. mit Ausgleich des gramm. Wechsels zu *h* ein neuer Sgl. anzunehmen ist; — ebenso beim Adjektiv und Adverb: *rauch* : *auch* Nachtr. 1895, Flöhh.[2] 1183, Gl. Schiff 521; : *brauch* Dom. L. 825; *hoch* : *darnach*, *noch* Dom. L. 739, 1101; *gach* : *nach* Eul. 7025, Stauff. 1606; : *gmach* Gegb. 219; — endlich beim Verbum im Prs.: *versich* : *dich* Eul. 2850 und im Prät.: *besuch* : *darnach* Gl. Schiff 905; : *sprach* Stauff. 2349; *geschach* : *sprach* Eul. 6615 usf.

b) Das mhd. *ch* ist andererseits noch häufiger vom Inlaut aus zu *h* geworden und als solches verstummt. Auch diese Erscheinung tritt auf beim Subst.: *Schu* (Sgl.) : *thu* Eul. 399; : *du* Prakt.[2] 1, 9; (Pl.) : *zu* Nachtr. 2931; Barf. S.[2] 141; Eul. 405, 5753 usf.; : *Rhu* Flöhh.[2] 953; *bevehl* : *Samuel* : *seel* Bibl. H. S. 301, 23—25; : *schnell* : *quel* S. 308, 3—5; — ebenso beim Adj. und Adv.: *noh* : *Dominico* Dom. L. 2367; *nah* : *Halleluia* Psalm. 1212, 22 (3/6); : *ja* 1224, 1 (2/3); : *Bepstia* Jesh. 323; — endlich beim Verb. Kl. 2: *floh* : *Mordio* Dom. L. 307; : *Dominico* 1723; : *Stro* Ehzb. S. 281, 5; Kl. 3: *befahl* : (*vber*)*all* Dom. L. 2130, 4357; Stauff. 1355; Kl. 5: *sah* : *da* Gl. Schiff 771; : *zuha* : *widawa* Gegenb. 309; *geschah* : *Bolonia* Dom. L. 4305; : *ja* Eul. 6259 usf. —

Da sich aus den Zusammenstellungen ergibt, daß F. infolge des Nebeneinanderlaufens der beiden unter a) und b) beschriebenen Erscheinungen für ein und dasselbe Wort Doppelformen anwendet, häufig sogar im gleichen Werke, so zeigt sich auch hier wieder, daß er sich bei der Auswahl der einen oder anderen Form lediglich vom Reimbedürfnisse leiten läßt.

§ 39. j.

1. Mhd. *j* zwischen Vokalen ist ausgefallen. Zwar finden sich schon mhd. neben den Formen mit *j* auch solche ohne *j*; doch führt die Ma. nur die ersteren fort (S. § 74). F.'s Reimgebrauch weicht also, wohl unter literarischem Einfluß, von der Ma. ab. a) *j* zwischen Vokalen ist sichtbarlich erloschen: *Krähen* : *sehen* Nachtr. 2275; *bemühen* : *fliehen* 1093; : *ziehen* Ehzb. S. 315, 18/19; *verdrehen, nehen* : *sehen* Barf. S.[1] 585, Dom. L. 169. — b) Dazu kann nach dem Erlöschen des *j* noch nachträglich Apokope des auslautenden Vokales eingetreten sein. *frü* : *wie* Nachtr. 613; *müh* (s. aber auch unter 2a!) : *sie* Flöhh.[2] 3351; Sp. Arm. II, 141; *kräh* : *mirabile* Nachtr. 1417; : *Schnee* Dom. L. 783. Nur Schreibung ohne Lautwert ist hiegegen die anscheinende Zerdehnung: (*der sich*) *bemühe* : *Allhie* A. d. Esels 37.

2. Außerdem erleidet mhd. *j* gelegentlich einen Wandel zu *g* a) in intervokalischer Stellung in- und danach auch auslautend; da bei F. diese aus der Ma. übernommene Erscheinung neben dem schriftsprachlichen Ausfall des *h* einherläuft, finden sich Doppelformen bei *müh* (s. unter 1a) — *müg*; *müg* : *sieg* Nachtr. 1345; *mügt* : *liegt* Garg. S. 445, 21/23; — b) nach *r* und *l* (S. § 72, 4b) in *verherg* (ahd. *farherjôn*): *Berg* Uhrw. 9; *verherger* : *erger* Dom. L. 1035, Flöhh.[2] 315 und in *Fegilgen* (= Vigilien) : *dilgen* Eul. 13079.

b) Die Dentale.

§ 40. t.

Das mhd. t ist bei F. keinen Veränderungen ausgesetzt. Dagegen zeigt sich gegenüber den mhd. Formen schon häufig der Zuwachs eines *t*; so beim Substantiv: α) durchweg bei *burst* (= *burse*) (: *durst* Nachtr. 779; Dom. L. 2093; : *hurst* Nachtr. 3179, Flöhh.[2] 1751) und *senft* (: *verdempfft* Eul. 1150). Da auch die Ma. das *t* angenommen hat, darf wohl auch bei *senff* : *gedempft* Eul. 1154 angesetzt werden *senft*; — β) schwankend bei *predigt* (: *erledigt* Psalm. 1211, 6 [2/4]) und *Predig* (: *vnthetig* Nachtr. 2933; : *stetig* 2949); da die Els. Ma. aber nirgends ein *t* zeigt, scheint F. hier vielmehr noch die beiden mhd. Formen *brëdigâte* und *brëdige* fortzuführen, von denen die erste aus literar. Vorbildern bei ihm Eingang gefunden haben mag, während die zweite die in seiner Ma. lebende Form ist. — Den ma.'lichen Verhältnissen, bei *ops* auch dem handschriftlichen Nachlaß, entsprechend ist ferner Antritt und Wegbleiben von *t* in: *Papst* (: *schnaps* Jesh. 405) und *Ops* (: *Propst* Sp. Arm. II, 71). Dagegen ist das *t* unorganisch in: *Presenzgefellt* (= *gefäll*) (: *Opfergelt* Gorg. M. 83); — ebenso beim Adjektiv: *gewont*, wenn diese Form nicht als Part. zu *gewonen* aufgefaßt werden muß (s. P.W.!). *gewont* : *verschont* Dom. L. 3463, Gr. Mül.[2] 37; : *lohnt* Eul. 6277; doch erscheint daneben auch die mhd. Form *gewon* (: *gohn* Flöhh.[2] 963); — endlich beim Adverb: *lengst* (: *Kuttenhengst* Dom. L. 1497); *sust* und *sunst* (mit frühnhd. eingeschobenem *n*). *sust* : *furlust* Garg. S. 47, 13/15. — *vmb sunst* : *kunst* Eul. 2. Pr. 321, 393; hingegen wird das *t* wieder zu beseitigen sein in *sunst* (: *vns* Nachtr. 655), da (i.n *sunst*) *st* zu *scht* geworden ist (§ 61), der Reim also dadurch unrein würde. Ferner ist *t* noch nicht angetreten bei *zůletz* : *Gesetz* Flöhh.[1] 2111.

§ 41. d.

Auch das mhd. *d* zeigt sich bei F. unverändert. Doch ist bereits häufig gegenüber dem Mhd. ein *d* zugetreten u. zw. ist es α) immer eingeschoben zwischen *n* und *-(e)r* bei *minder* (: *kinder* Nachtr. 173; : *blinder* Barf. S.[1] 563; : *darhinder* Jesh. 515); *mindern* (: *kindern* Psalm. 1214, 5 [1/3]) usf. und bei *dunder* (: *wunder* Nachtr. 3215, Eul. 1767, Flöhh.[1] 733); *dundern* (: *verwundern* Dom. L. 4477) usf. — β) dagegen noch nie angehängt an *nun* (mhd. *nûne*) (: *Gethon*

Eul. 2584; : *Gibeon* Bibl. H. S. 299, 21; : *Sonn* D. Gel. 438); (*mit halben*) *monen* (: *Nationen* : *schonen* : *wonen* Las. Schw. 15—18) usf.

§ 42. z.

Dieses zeigt gegenüber dem Mhd. nur wenig Eigenheiten: 1. Es geht mit Verlust seines *t*-Lautes in *s* über bei *gachsen* (: *wachsen* Nachtr. 3645; : *Sachsen* Eul. 10451) u. zw. im Einklang mit der Str. Ma. (vergl. z. B. *jýksə*!); s. dagegen PBB. 36, S. 165 u. 174. — 2. bei mhd. Doppelformigkeit (von ʒ und *z*) führt F. die obd. Form weiter in *Hirz* (: *verschmirzt* Flöhh.[2] 799) und *gflötzt* (: *Gsetzt* Bündn. II, 43). Hingegen hat F. die nd. Form übernommen in *stert* (= *stërz*) (: *Pferd* Eul. 8648).

Anm.: Den Lautwert des *z* hat auch angenommen lateinisch *c* in *Pice* : *Badstubhitze* Gegenb. 339, sowie die verkürzte lat. Endung *-tio*: *Disputatz* (= *disputatio*) : *latz* Dom. L. 165.

§ 43. ʒ.

Dieser mhd. Laut ist schon seit Ende des 13. Jahrh. mit dem harten *s*-Laut zusammengefallen (P. Gr. § 29). Das zeigt sich auch in F.'s Reimgebrauch u. zw. α) ganz allgemein in normalen Fällen: *verschlossen* : *bossen* Nachtr. 3103; (*sie*) *Meßten* : *Preßten* Jesh. 835 usf.; — β) aber auch in Fällen mit Synkope von folgender Art: *ops* : *Probst* Sp. Arm. II, 71; *feist*, (*du*) *bevleist* : *geist* Nachtr. 1203; Dom. L. 3055. — Die weitere Entwicklung s. u. § 44!

§ 44. s.

Der Lautwert: Das weiche *s* und das harte *s*, dessen Gebiet durch den Übertritt des ʒ noch bedeutend erweitert ist (§ 43), reimen bei F. durchaus aufeinander, da das Obd. überhaupt und so auch die Str. Ma. nur die tonlose Spirans *s*, nicht dagegen tönendes *s* kennt (S. § 71). α) Ohne weiteres findet obd. der Zusammenfall statt im Auslaut, mag 1. das weiche *s* schon ursprünglich hier gestanden haben: *Haus* : *auß* Nachtr. 101 oder 2. erst durch nachträgl. Apokope hierher zu stehen gekommen sein: *weiß* (= : *wise*, Subst.) : *fleiß* 999. — β) Auch im Wortinnern herrscht unbedingte Reimfreiheit: 1. intervokalisch: *eingeblasen* : *außgelassen* Nachtr. 2985; *preisen* : *zerreißen* Ehzb. S. 163, 28 usf.; 2. vor Flexions-*t*: *erweißt* : *heißt* Eul. 312 usf.

Anm.: Über den Wandel *s* > *sch* in den Verbindungen *st* (und *sp*) auch in- und auslautend s. § 61!

Die Verwendung: Darüber ist nur zu bemerken, daß noch kein *s* angehängt wird an *besunder* (: *himmder* Eul. 10437; : *wunder* Dom. L. 2015, Ehzb. S. 294, 9/11 usf.).

c) Die Labiale.

§ 45. **p.**

Es zeigt gegen das Mhd. gar keine Veränderungen. Erwähnung verdienen nur die beiden folgenden Fälle: 1. Die mhd. Doppelformen *raben* und *rappe* sind beide noch bewahrt, obwohl die els. Ma. die erste jetzt fast ganz ausgestoßen hat. *Rappen* : *erdappen* Nachtr. 3149; Eul. 3185 usf. *Raben* : *haben* Nachtr. 25 u. bes. im Auslaut, wo allerdings Verhärtung eintritt, z. B. *Rab* : *ab* 95 usf. — 2. Die mhd. Doppelformen *wâfen* und *wâpen* sind beide noch bewahrt, obwohl die Str. Ma. die erste jetzt verloren hat. *Wapen* : *Berendapen* Dom. L. 841; *Wafen* : *schlafen* Flöhh.[2] 3605.

§ 46. **b.**

Auch bei diesem sind nur zwei Besonderheiten zu erwähnen: 1. *b* wird intervokalisch zu *w* (S. § 67, 2): *geben* : *Frankenleuwen* Bündn. III, 113. — 2. *mb* > *mm*: α) im Inlaut: *bekümmer* (: *jmmer* Anm. z. K. 157); *stümmeln* (: *schimmeln* Barf. S.[1] 139); β) im Auslaut: *vmb* (: *dum* Nachtr. 109; : *Heyligthumb* Barf. S.[1] 553); *drumb* (: *summ* Nachtr. 2959; : *Orpheum* L. d. Laute 185); *herumb* (: *patrimonium* Nachtr. 175) usf.

§ 47. **pf.**

Bei mhd. Doppelformigkeit von Spirans und Affrikata hat F. stets, auch wenn Affrikata gedruckt ist, die zur Spirans verschobene Form *scharff* (: *darff* Nachtr. 2675 u. 2941, Barf. S.[1] 375, Psalm. 1206, 1 [7/10] usf.).

§ 48. **f.**

Der Lautwert: Die beiden mhd. Qualitäten des *f*, urgerm. *f* = *v* und aus *p* verschobenes *f*, sind in der Ma. zum gleichen tonlosen Reibelaut geworden (S. § 68) und so auch bei F. zusammengefallen. *Graff* : *schaff* Eul. 2890; *Graffen* : *schlaffen* 2752, 2775; *Groffen* : *geloffen* 3492 usf. Hieher lassen sich auch stellen die Reime von lat. *v* auf mhd. *v*: *Jove* : *Hofe* Flöhh.[1] 1687 und ebenso auf mhd. *f*: *larff* : *darff* Nachtr. 3663.

Die Verwendung: Die dem nd. Ursprung entsprechende, nach G.W. besonders im Süden dauernde, und daneben die bereits spätmhd. überwiegende Form hat F. bei *schrauffen* (: *Hauffen* Garg. S. 455, 29; : *ausrauffen* S. 16 [Pr.]) — *schrauben* (: *glauben* Dom. L. 1635).

Anm.: Druckfehler (bei Kurz?) ist *Hat Gott . . . geschlossen* (für *geschloffen*) : *gtroffen* Gegenb. 73.

§ 49. w.

1. a) Das mhd. *w*, auf das ursprünglich ein *e* folgte, das selbst durch Ausfall beseitigt sein kann, ist verstummt nach mhd. *û* und *ou* (>*au*), z. B. *vertrawt* (: *laut* Dom. L. 357); *gebawt* (: *Schlangenhaut* Eul. 93); *trawen* (: *verlauben* Bündn. V, 41) und nach mhd. *iu* und *öu* (> *äu*), z. B. *new* (: *Weih* Nachtr. 2043); *ausgestreit* (= *geströuwet*) (: *bereit* Dom. L. 851); *schewen* (: *seyen* D. Gel. 576). Daran schließt sich an der gleichfalls völlig durchgeführte Ausfall des *w* sämt Apokope des *e* in *ruowe* > *Rhu* (: *darzu* Nachtr. 1007; : *Schu* Flöhh.² 953; : *Ku* Garg. S. 442, 18/20; : *thu* Ehzb. S. 163, 33 usf.).

Anm.: Die bereits mhd. neben der vollen Form gebräuchliche Kurzform liegt zugrunde bei *kniet* (: *widerrhiet* Dom. L. 1937) und *geschmiert* (: *wirt* Nachtr. 1535; : *angerürt* 3095; : *wird* Dom. L. 1517) [vergl. jedoch dazu 2 b!].

b) Dagegen erscheint statt des im Wechsel mit inlautendem *âw* stehenden *â* im Auslaut noch nicht die Kontraktionsform *au*. Bekanntlich wurde *âw* zuerst im Inlaut zu *au* kontrahiert und dieses dann auch auf den Auslaut übertragen. Wie die Verhältnisse im Inlaut liegen, läßt sich nicht angeben, da einschlägige Reime hiefür völlig fehlen. Sicher ist dagegen, daß der Auslaut noch nicht die in der Schriftsprache herrschend gewordene Form zeigt; vergl. *gro* : *Capucio* Barf. S.¹ 333; : *do* Flöhh.² 2977, Jesh. 145. Ein auffallender, wohl auf momentane Reimnot zurückgehender Fall ist: *Peltzbro* (= — *braun*) : *dunkelgro* Barf. S.¹ 455. — Von dieser Aufstellung weicht nur der Garg. ab. Es erscheint nämlich S. 154 (Pr.) öfter *Plau*, jedoch nie im Reime, wohl aber der Reim *Weiß vnd Plo wie . . . Bonenstro*.

2. *w* macht aber auch scheinbar einen Wandel durch a) zu *b* nach *r* und *l*. *herb* (: *sterb* Eul. 1166); *kirb, mirb* (: *stirb* Eul. 763, 4250); *geschmerbte* (: *geferbte* Dom. L. Rdgl. zu 914/6) [vergl. jedoch dazu 1 a!]; *Schwalbe* (: *kalbe* Barf. S.¹ 749, S.² 189; : *halb* Dom. L. 3213 u. Randgl. zu 148); *Schwalben* (: *allenthalben* Flöhh.² 3603); *alber* (: *halber* 743).

Doch ist hiebei zu berücksichtigen, daß im Inlaut jedes *b* zu *w* wurde (§ 46, 1), so daß der mhd. Zustand wieder hergestellt erscheint, und daß im Auslaut das Obd. durchweg Verhärtung eintreten ließ, so daß das *b* nur schriftliches Zeichen ist (E. W.: *swâlp* usf.); — b) zu *g* nach *o-* und *u*-farbigen Vokalen: *klogen* (= *klûwen*) (: *abzogen* Jesh. 81). Wie unter *g* (§ 37 b) ausgeführt wurde, wandelt sich dieses unter der gleichen Bedingung zu *w*; die beiden Laute sind also offenbar in gewisser Stellung zusammengefallen und können einander vertreten.

2. Die Sonorlaute.

a) Die Liquiden.

§ 50. **l.**

Dieser Laut bietet gar nichts Bemerkenswertes.

§ 51. **r.**

Der schon mhd. mögliche alem. Übergang von *rch* > *lch* findet sich nirgends, da in dem einzigen einschlägigen Fall sich wohl eine Svarabhakti-*i* eingeschoben hat: *Kirch* (: *Zürch* H. Bull. 21. Vergl. § 35).

Sonst ist zu erwähnen das Nebeneinander von Formen mit und ohne *r* bei *meh(r)* und *hie(r)*. 1. Bei *meh(r)* stehen schon mhd. nebeneinander *mê*, *mêre* und *mêr*. Die Form *mehr* bei F. kann also entweder mhd. *mêre* mit Apokope oder mhd. *mêr* sein. Die els. Ma. zeigt allgemein *mé*. *meh* : *wee* Nachtr. 3441; : *Flöh* Flöhh.[2] 1141; : *seh* Bibl. H. W. S. 278, 11 usf.; nur scheinbar zerdehnt ist: *nimmermehe* : *zur ehe* Stauff. 1187. — *mehr* : *sehr* Nachtr. 493; : *her* 857; : *Lehr* Dom. L. W. 173; : *abkehr* Stauff. 2142 usf. — 2. Bei *hier* dagegen tritt mhd. je nach dem Anlaut des folgenden Wortes mit Vokal oder Konsonant *r* an oder nicht. F. hat meist *hie* (: *sie* Nachtr. 893; : *Minimi* Barf. S.[1] 113; : *nie* Dom. L. 1313 usf.), dagegen nur einmal (*all*)*hier* (: *vier* H. Bull. 17).

b) Die Nasale.

§ 52. **m.**

Schon mhd. hat sich, besonders alem., *m* im Auslaut in *n* gewandelt. Solche schon aus dem Mhd. übernommene Formen sind *besen* (: *gewesen* Nachtr. 589); *Boden* (: *begnoden* Eul. 9932; : *Todten*

Psalm. 1229, 4 [1/3]); *Faden* (: *schaden* Flöhh.[1] 1435); *Gaden* (: *beladen* Landl. 13); dann auch wohl trotz der Schreibung (*da*) *heim* (: *allein* Stauff. 427; : *klein* 1361) und *haimlich* (: *raimlich* Flöhh.[2] 471); *schirm* (: *ghürn* Jesh. 693); *Rhum* (: *thun* Eul. 1053). Ob dies auch für fremde Wörter anzunehmen ist, erscheint fraglich. Es kommen vor *Seraphim* (: *dahin* D. Gel. 642); *Rom* (: *darnon* Nachtr. 249); andere solche Reime scheinen überhaupt nur für das Auge berechnet: *Bissem* (: *entspriessen* Eul. 4596); *Maronem* (: *schonen* Garg. S. 445, 26/28); *Requiem* (: *dreissigsten* Stauff. 2559); vergl. dazu über den Lautwert der Flexionssilbe *-en* § 64, 2!

§ 53. **n.**

1. *n* in unbetonter Silbe vor Konsonant war schon im Mhd. häufig ausgefallen, wie dies z. B. bei *künec* gebräuchlich war. Diese Formen mit ausgefallenem *n* herrschen nun auch bei F. durchweg u. zw. außer *künec* noch *pfennig* (: *wenig* Eul. 4368); *vertädigen* (: *sättigen* Flöhh.[2] 3555).

2. Demgegenüber ist *n* wie schon spätmhd. zugewachsen bei *nun* (: *thun* Barf. S.[1] 327; Dom. L. 289; : *Sunn* Gl. Schiff 857; : *Sun* Frz. Z. 9 usf.) und eingeschoben bei *umbsunst* (: *uns* Nachtr. 655; : *kunst* Eul. 2. Pr. 394), wogegen nur einmal, aber in absichtlich altertümelnder Umgebung, *sust* (: *farlust* Garg. S. 47, Str. 13, 5/7); niemals jedoch hat F. die seit dem 14. Jahrh. gebräuchliche md.-liche (md.) Form *gennug*, sondern nur *genug* (: *klug* Nachtr. 1129 usf.). — Anders verhält es sich dagegen mit *ferr* — *fern*, von denen das erste mhd. die obd., das zweite die md. Form ist. F. verwendet beide, hauptsächlich *ferr* (: *Herr* Eul. 3220; : *wer* Gorg. Cap. 87; : *her* Gl. Schiff 667), daneben aber auch *fern* (: *gern* Nachtr. 1373); (*in die*) *fern* (: *Bern* : *Herrn* Bündn. II, 261).

II. Wiederholender Rückblick mit Hervorhebung einzelner Gesamterscheinungen.

§ 54.

Die bisher aufgeführten Veränderungen im Konsonantismus werden beim Reimgebrauch noch die eine und andere Erweiterung erfahren. Einige durchgängige Erscheinungen lassen sich indes bereits jetzt erkennen. Als die wichtigsten seien hervorgehoben:

1. Konsonantenassimilation.

a) Sie ist wie bereits spätmhd. durchgeführt bei (*blikezen* >) *blitzen* (: *sitzen* Eul. 13375) und bei (*rukezen* [hier umgelautet] >) *ritschen* (: *glitschten* [von mhd. *glitesen*] Flöhh.[2] 943); b) ebenso ist durchgängig der Wandel *mb* > *mm* im In- und Auslaut (§ 46, 2).

2. Konsonantenschwund.

a) *h* im Innern des Wortes ist im Silbenanlaut verstummt (§ 38, 1 a), *j* und *w* zwischen Vokalen sind ausgefallen (§ 39, 1; § 49, 1 a); b) *n* in unbetonter Silbe ist vor Konsonant geschwunden (§ 53, 1).

3. Konsonantenzuwachs.

a) Ein Dental schiebt sich ein als Übergangslaut zwischen *n* und *er* in *minder* und *dunder* (§ 41) oder tritt an den Schluß des Wortes in *burst*, *gewont*, *lengst* und *vmbsunst* (§ 40); b) der Nasal *n* schiebt sich fast stets ein bei *sunst* (§ 53, 2) und tritt immer an bei *nun* (§ 53, 2).

4. Konsonantenausgleich.

a) Der Ausgleich des Auslautes nach dem Inlaute ist nur teilweise durchgeführt bei *h* — *ch* (§ 38); b) dagegen ist die Kontraktion *âw* > *au*, über deren Verhalten im Wortinnern sich nichts Bestimmtes sagen läßt, sicher noch nicht auf den Auslaut übergegangen (§ 49, 1 b).

B. Der Reimgebrauch.

I. Das Verhalten der einzelnen Konsonanten zueinander.

1. Die Geräuschlaute.

a) Die Velar-Palatale.

§ 55. **k.**

1. Es steht im Reime mit *g* (§ 56, 1).

2. Es steht im Reime mit *ch* in der Reimbindung *ks* : *chs* (§ 57, 1).

§ 56. g.

1. Es steht im Reime mit *k*.

a) *g* : *k*.

Über *g* ist für die Str. Ma. zusammenfassend zu sagen, daß es im Inlaut, soweit es nicht intervokalisch ist (§ 37), also wesentlich nach *r* und *l*, zu *j* wurde (S. § 72, 4b), im Auslaut nach *r* (und *l*) gleichfalls zu *j* (S. § 72, 3), sonst aber im Auslaut abfiel (S. § 72, 1).

Dies trifft indessen für F. noch nicht zu; vielmehr haben wir für ihn im Auslaut ein hartes, dem *k* sich näherndes *g* anzusetzen, so daß der mhd. Lautstand gewahrt erscheint. — α) *g* : *k*. *hinweg* : *schmeckt* Nachtr. 2835; : *schreck* Eul. 781; : *fleck* Flöhh.[2] 149; *zag*, *sag* : *erschrack* Flöhh.[1] 1295, Eul. 3448; *Hertzogk* : *Rock* 5197; *zug* : *Habacuc* Bibl. H. S. 316, 20 usf. — β) *lg* : *lk*. *balck* : *Schalck* Dom. L. W. 179; : *kalk* Tr. S. 11, 1; *bälck* : *Schälck* Jesh. 1023. — γ) *rg* : *rk*. *berck* : *werck* Nachtr. 1595, Eul. 4178, Bibl. H. S. 296, 31, Stauff. 5; : *ver-*, *gemerck* Eul. 4224, Stauff. 539; : *stärck* 573 usf.; dann wohl auch *bolgē* : *Wolken* Psalm. 1225, 2 (3 6). — δ) *ng* : *nk*. *empfang* : *tranck* Garg. S. 8, 21/3 sowie öfters bei den in die Prosa eingestreuten Reimen, z. B. *jung* : *trunck* Garg. S. 143; *lang* : *nidersanck* S. 245. Obwohl die els. Ma. jetzt im Auslaut *ng* hat, dürfen die obigen Reime für F. doch wohl als rein gelten. Fest geworden ist dieser Lautwert auch in der späteren Entwicklung bei *rane*; so auch bei F.: *rünck* : *zenck* Nachtr. 1193; *rüncken* : *einsencken* 1387.

b) *gt* : *kt*.

Auch in dieser Reimbindung haben wir wohl die gleiche, dem *k* angenäherte Aussprache des *g* anzusetzen. — α) *gt* : *kt*. *Erlegt* : *erschreckt* Eul. 2037; : *geschreckt* Flöhh.[2] 787; : *schmeckt* 1057; *trägt* : *schmäckt* Barf. S.[2] 161, Landl. 233; : *steckt* 123. — β) *rgt* : *rkt*. *Verbirgt* : *würckt* Nachtr. 1509; *rerargt* : *Marckt* Eul. 9762; — γ) *ngt* : *nkt*. *bringt* : *stinkt* Nachtr. 53; : *trinckt* Garg. S. 10, 9/10; *jüngt* : *krünckt* Kehrab 683; : *verrenkt* Ehzb. S. 162, 9; : *schwenckt* Bündn. II. 85; *erlangt* : *danck* Stauff. 1969; *mengten* : *henckten* D. Gel. 278; *Betrengten* : *lenckten* Sp. Arm. II, 35.

c) *gs* : *ks*.

Endlich ist auch hier dem *g* wohl der Lautwert *k* beizulegen, sowohl in der Reimbindung mit *ks* wie mit *x*. (Vergl. dazu § 57, 1b). α) *gs* : *ks*. *Flugs noch* : *Trucks doch* Garg. S. 212 (Pr.). — β) *gs* : *x*. *flugs* : *lux* Prakt.[2] 2, 31.

2. Es steht im Reime mit *ch*:

a) *g* : *ch*.

α) Öfters erscheint, was schon im Mhd. auch obd. möglich war (P. Gr. § 95 Anm. 2), *g* im Reim auf Spirans in Fällen wie *burg* : *dadurch* Eul. 3210, 5001, auch mit der Schreibung *(Straß)burch* : *durch* Bündn. II, 241; dann wohl auch trotz der Schreibung *Engelsburck* : *furck* (= *furch*) Sp. Arm. II, 153 und ebenso *lauch* (= mhd. *louc, -ges*) : *auch* Eul. 7295, wie sich nach G. W. noch heute vereinzelt „der Lauch" (= die Lohe) findet. — β) Ferner gilt bei F offenbar die Aussprache mit Spirans in der Nachsilbe *-ig*, bei der die Str. Ma. das *g* regelmäßig abfallen läßt. (S. § 72, 4c). — αα) Dafür sprechen Fälle wie *selig* : *Himmelreich* Stauff. 2149, wohl auch *zwirig, wirig* : *Zürich* Bündn. II, 127, 239. — ββ) Hienach wieder richten sich dann wohl Reime von der Form *-ig* : *-lich*. *-lich* hat sich in der Str. Ma. dem *-ig* angeschlossen und ist zu *-li* geworden (S. § 72, 2); diese Entwicklung schon für F's Zeit anzusetzen verbieten Reime wie *ewiglich* : *Rich* Gl. Schiff. 1127; *jnnigkleich* : *Reich* Stauff. 864; *herrlich* : *gleich* 1012 usf. Da also *-lich* mit Spirans erhalten ist, wird demnach auch für *-ig* Spirans anzusetzen sein in Reimen wie *willig* : *billich* Nachtr. 573, Flöhh.[2] 735, Psalm. 1212, 21 (4/5).

b) *gt* : *cht*

deutet gleichfalls auf spirantische Aussprache. *pflegt* : *recht* Stauff. 1367; *abgjacht* : *geschlacht* Landl. 269; *möcht* (Ind.) : *recht* Flöhh.[2] 43; (Imp.) : *erhöcht* Psalm. 1203, 16 (3/4).

c) *gs* : *chs*,

wofür sicher als Lautwert anzusetzen ist *ks* : *ks*, s. unter § 57, 1 b!

§ 57. ch.

1. Es steht im Reime mit *k* (§ 55, 2) in der Reimbindung *chs* : *ks*.

a) *chs* : *ks*.

In dieser Reimbindung haben wir für *chs* sicher den Lautwert *ks* anzusetzen. Dazu stimmt die Angabe Öl.'s, der für *chs* nur dann die Aussprache *chs* verlangt, wenn *ch* und *s* nicht schon ursprünglich zusammengehören, sondern erst nachträglich durch Synkope eines Endungs-*e* zusammengekommen sind; vergl. z. B. *wahs, fuchs* gegen *wachs, gleichs!* — α) Besonders beweisend sind lateinische Reimwörter mit *x*. *fuchs* : *Appendix* Nachtr. 3347; *gefuchs* : *nastix* Dom. L. 1337. *Fuchs* : *Crux* Tierb. 89; *Buchs* : *Crucifix* Dom. L. 831;

: *Grill vnd Grix* Brotk. 31; hier läßt sich gleich anschließen *miß-gewächs* : *Hex* Flöhh.[1] 1367. — β) Danach richten sich dann die anderen Fälle. *fůchs* : *glücks* Eul. 10991; *Sachs* : *geschmacks* 12084; *Büchs* : *gespicks* 12507; : *Vnglücks* Jesh. 1071. Hieher sind wohl auch die beiden folgenden Reime zu stellen: *solchs* : *Volcks* Eul. 1851, 6483 und *lachs vnt bachs* : *fon wachs* Garg. S. 51, Str. 24, 1/2, obwohl sie nach Öl.'s Angabe als unrein zu betrachten sind. Ein *ch* ist dabei verstummt im Einklange mit F.'s handschr. Nachlaß und der Str. Ma. (*niks*) in *nichts* (: *Cruzifix* Nachtr. 3277; : *wüchß* Eul. 9651; : *fůchs* 12823; Flöhh.[2] 535).

b) *chs* : *gs*.

Zur Unterstützung der unter a) vertretenen Ansicht über die Aussprache des *chs* sei an dieser Stelle gleich die Reimbindung *chs* : *gs* eingefügt. Da einerseits *gs* (§ 56, 1c), andererseits *chs* (§ 57, 1a) im Reime auf *ks* steht, begegnen sich beide aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Lautwerte *ks* und können mit dieser Aussprache nun auch selbst auf einander reimen. *ervuchs* : *flugs* Dom. L. 1859; *fuchs* : *flugs* Ehzb. S. 162, 23; : *allerklugst* S. 163, 1; *vergleichst* : *leugst* Kehrab 131.

2. Es steht im Reime mit *g* (§ 56, 2) in der Reimbindung.

a) *ch* : *g*.

b) *cht* : *gt*.

b) Die Dentale.

§ 58. t.

1. Es steht im Reime mit *d*.

Ganz allgemein sind im Els. die Tenues, die abgesehen von den Gutturalen ohne den im Nhd. üblichen Hauch gesprochen werden, mit den ehemals tönenden Medien, welche hinwiederum ihren Stimmton verloren haben, zusammengefallen, mit Ausnahme etwa der Gutturalen vor Vokalen (S. § 66). Danach finden wir durchweg die Reimerscheinung *t* : *d*. — α) *t* : *d*. *Jebusiter* : *zuwider* Nachtr. 75; *spötter* : *leder* Eul. 5769; *arbeiten* : *schneiden* Landl. 327; *ersättigst* : *genädigst* Psalm. 1215, 4 (1/3) usf.; oder wenn der Reim erst durch Synkope ermöglicht wurde: *hetten* : *(ir) redten* Nachtr. 439; *hetst* : *redst* Kehrab 389. — β) *lt* : *ld*. *gelten* : *melden* Nachtr. 83, Dom. L. 2693; : *Helden* Ehzb. S. 290, 31/33; *Pulten* : *verschulden* Garg.

S. 442, 10/12 usf. — γ) *rt* : *rd.* *worten* : *orden* Nachtr. 2293; *bgerten*, *wehrten* : *werden* Garg. S. 454, 21/2; Flöhh.[1] 1153; *härtter* : *Mörder* 1161. — δ) *nt* : *nd.* *Regenten* : *wenden* Nachtr. 1153; *Mantel* : *handel* Dom. L. 2931; *munder* : *Musickwunder* L. d. Laute 413.

2. Im Auslaut ist es scheinbar dem Schwunde ausgesetzt, da Reime von Formen mit *-t* auf solche ohne *-t* sich ungemein zahlreich finden, was auch schon bei Brant auftritt. — α) Im Wortauslaute ist dieser Abfall des *t* übereinstimmend mit E.W. wohl eingetreten in dem Fremdworte *Text* (E. W.: *Teks*) (: *Ex perfex* Eul. 8129); sonst haben wir es sicher mit ungenauen Reimen zu tun, die nur durch flüchtige Aussprache verständlich werden, z. B. *vngeschickt* : *dick* Nachtr. 957; *verschmirzt* : *Hirz* Flöhh.[2] 799; *gewest* : *Meß* Nachtr. 1619; *gezopfft* : *Kropff* Eul. 970; *gewandert* : *Alexander* Stauff. 767. — β) Ebenso verhält es sich wohl mit dem scheinbaren Schwund des *t* im Silbenauslaute vor Ableitungssilben in Fällen wie *bedachtsam* : *gemachsam* A. d. Esels 27; *leichtlich* : *reichlich* Binenk. 7; *verechtlich* : *vnaussprechlich* Dom. L. 3013, dann auch *tugenthafft* : *lügenhafft* Randgl. zu 1056; doch könnte man hiebei auch an schon im Mhd. mögliche obd. Assimilationen denken (P. Gr. § 71 Anm. 4). Dagegen verdienen als sicher unreine Reime keine weitere Beachtung Fälle wie *betrachtn* : *sachn* A. d. Esels 137; *Durchächter* : *Widersächer* Jesh. 529; *haften* : *geschaffen* Tr. S. 77, 16 usf.

§ 59. d.

1. Es steht im Reime mit *t* (§ 58, 1).

2. Durch flüchtige Aussprache ist es dem Schwunde ausgesetzt in gewissen stets mit Synkope verbundenen Reimfügungen. — α) Völlig verflüchtigt wird es wohl in der Reimfügung *nds(t)* : *ns(t)*. *findst* : *dienst* Dom. L. 3971; : *künst* Eul. 367; *fandst* : *kanst* 8748; *schändst* : *nennst* Kehrab 321, Gegenb. 245; *Munds* : *dunst* Flöhh.[2] 887. — Eigentlich unrein und nur durch flüchtige Aussprache verständlich, bei der die Trennungsgrenze gerne vor dem *d* gemacht wird und dieses also mit dem folgenden *sch* verfließt, sind Reime wie *Landschaft* : *Mannschaft* Kehrab 285; *Huldschaft* : *Bulschaft* Ehzb. S. 226, 1/3; *freundschaft* : *gmainschaft* S. 144, 21; Gl. Schiff. 1165. — β) Dagegen nimmt *ds* den Lautwert *z* an in der Reimbindung *nds* . *nz*. *eylends* : *Mentz* Stauff. 1542; *lands* : *gepflantzt* Anm. z. K. 37.

§ 60. z.

Dieses steht im Reime mit *s*, wenn letzteres allein oder wenn beide in Verbindung mit gewissen Konsonanten auftreten. α) *z* : *t* + *s*, wobei immer Synkope im Spiele ist: *gsetz*, *ergetz*, *Metz* : *stets* Nachtr. 337, Eul. 13435, Flöhh.[2] 4085; *Geschwetz* : *gebets* Gegenb. 85; *Kreuz*, *reitzt* : *streits* Eul. 11298, Flöhh.[2] 681; *truz* : *Pluts* 175; *Böltz*, *Beltz* : *gelts* Dom. L. 259, Flöhh.[1] 1251; *hertz* : *hinderwertz* Prakt. S. 32, 7/8 ff. — β) *nz* : *ns*. *krantz*, *gantz* : *Hans* Jesh. 1137, Eul. 9585; *Hofschrantzen* : *Hanßen* 11713; *Provinz*, *Münz* : *Zins* Uhrw. 11, Kehrab 809; *Müntzen* : *verzinsen* Landl. 15; *Prinzen* : *Bintzen* Gegenb. 415. — γ) *lz* : *ls*. *Saltz*, *Maltz*, *schmaltz* : *halß* Dom. L. 323, Eul. 3582, Flöhh.[2] 2143; *weltzen*, *schmelzen* : *Felsen* Nachtr. 1921; Tr. S. 97, 13. Dabei kann auch *l* und *s* erst durch Synkope zusammengerückt sein: *schmaltz* : *alls* Eul. 9824.

§ 61. s.

Die Verbindung *st* ist durchweg, also auch im In- und Auslaut, zu *scht* geworden. Dies zeigt sich auf Schritt und Tritt im Reimgebrauch. α) *st* : *scht*. *list* : *eingemischt* Dom. L. 1243; *ist*, *bist* : *(ge)wischt* 565, 4659; *geist* : *heischt* Eul. 9713; *fast* : *erhascht* Bibl. H. S. 292, 17; *West* : *lescht* Ehzb. S. 227, 16 usf. Hieher zählen dann auch die Fälle mit schon spätmhd. Assimilation (P. Gr. § 71 Anm. 4): *Geistlich* : *fleischlich* Dom. L. 2859, Gr. Mül.[2] 9, Jesh. 233, D. Gel. 294, Sp. Arm. II, 51; *Geistlichem* : *Fleischlichem* Dom. L. 3507; dagegen dürfen wegen des Wandels *st* > *scht* die folgenden Reime, in denen sonst bei flüchtiger Aussprache *t* leicht verstummen könnte, für F.'s Aussprache nicht als rein betrachtet werden: *tröstlich* : *wüslich* Psalm. 1213, 12 (2/4); *Christlich* : *gewißlich* 1222, 19 (2/4). — Nur in der 3. P. Sgl. bleibt *s* wegen des ursprünglich dazwischen stehenden *e* auch vor *t* in der Aussprache erhalten (S. § 71); ein unreiner Reim ist also *reißt* : *gedeuscht* Eul. 8464. Das Gleiche gilt dann wohl für die 2. P. Sgl., so daß auch als unreiner Reim anzusprechen ist *gibst* : *hüpscht* (= mhd. *hübeschest*) Dom. L. 2811. — β) *lst* : *lscht*. *Elst* : *gefelscht* Dom. L. 1057; doch ist hier bei *Elst* (= älteste) nach der Synkope des mittelstehenden *e* auch noch das *l* des Stammes in der Aussprache unterdrückt. Hingegen ist wohl wieder unreiner Reim (2. P. Sgl.): *verstellst* : *verfählscht* L. d. Laute 281. — γ) *nst* : *nscht*. *Künst* : *erwünscht* Garg. S. 443, 17–19. Da ferner aus

lautendes *t* im Reime häufig unberücksichtigt bleibt (§ 58, 2), findet sich auch die Reimbindung *nst* : *nsch*. *gspenst* : *Mensch* Nachtr. 149; *dunst* : *wunsch* Flöhh.² Fr. 91; Tr. S. 74, 22; *embsunst* : *wunsch* Stauff. 113.

c) Die Labiale.

§ 62.

Auch hier beweist der Reimgebrauch, daß die Tenuis mit der stimmlos gewordenen Media zusammengefallen ist (§ 58, 1). α) *p* : *b*. *Papa* : *Abba* D. Gel. 404. — β) *ps* : *bs*, wobei wieder Synkope im Spiele ist, bei *Papst* : *schnaps* Jesh. 405. — γ) *pt* : *bt*, wobei ebenfalls überall Synkope vorliegt; z. B.: (*ge-*, *ver*)*kapt*, *verknapt* : *gehabt* Bündn. II, 81; Dom. L. 1993, 2505; *Egypten* : *betrübten*, *übten* Nachtr. 3201, D. Gel. 236; *gsiebten* : *übten* Garg. S. 443, 3/5.

2. Die Sonorlaute.

a) Die Liquiden.

§ 63. **r.**

r wird allem Anscheine nach öfters vokalisiert in der Reimerscheinung *-er* : *-en* > *-e̯r* : *-e̯n* > *-ə* : *-ə* (vergl. § 64, 2). *Marter* : *Garten* Nachtr. 1493; *Wasser* : (*im*) *Nassen* Tr. S. 16, 1; *lecker* : *stecken* Eul. 217; *Columneser* : *lesen* 3362; : *Hammer* : *zusammen* 5463; *dreher* : *geschehen* 8690; *macher* : *sachen* 8960. — Wenn Moser (PBB. 36, S. 176) hierin Beeinflussung aus dem Wormser Dialektgebiet vermutet, so findet dies einen Beleg dadurch, daß gerade der Eul., der die Anregung und Beeinflussung Caspar Scheidts in Worms erfuhr, solche Reime besonders häufig zeigt.

b) Die Nasale.

§ 64. **n.**

1. Es steht im Reime mit *m*: a) im Auslaut; vergl. dazu den Wandel des *m* zu *n* (§ 52); — b) im Inlaut; doch sind alle diese Reime sicher als unrein zu betrachten. Es finden sich α) *rn* : *rm*. *zürnen* : *firmen* Eul. 8381; β) *nn* : *mm*. *gewinnen* : *kümmen* Nachtr. 2543; *verbrennen*, *erkennen* : *nemmen* Eul. 2309, Gegenb. 123; γ) *nt* : *mt*. *verprennt* : *hemd* Flöhh.² 3457; *belend* : *frembd* Stauff. 2077; *fund* : *kumt*

Sp. Arm. II. 215; δ) *npf* : *mpf*. *senff(t)* : *gedempfft* Eul. 1154. 1150. Im letzten Falle ist vielleicht an einen Übergang von *npf* zu *mpf* zu denken; das E. W. verzeichnet zwar für Str. nur *Senft*, sonst aber auch *Sëmpf(t)*.

2. Dann kann *n* gelegentlich auch verflüchtigt werden. α) Für den Auslaut wirkt bereits im Einklang mit Öl.'s Angaben (s. dort S. 18) das in der Str. Ma. geltende Gesetz, daß *n* in allen Flexionsendungen auf *-en* abfällt (S. § 76, 1), also schließlich nur *-ə* erscheint (vergl. dagegen PBB. 36, S. 143/4 und hiezu wieder S. 145/6). So erklären sich *Gwissen* : *diese* Dom. L. W. 45 usf., sogar auch (*guts*) *gewisses* : *Ulysses* Ehzb. S. 144, 29; ferner findet darin ihren Aufschluß auch die Reimbindung *-en* : *-er* (§ 63); — β) auch im Inlaut schwindet *n* in den Part. Präs. (S. § 76, 2). Ähnlich aufzufassen ist wohl das mit der Ma. übereinstimmende *tutzet* (: *butzet* Garg. Überschr. zu Kap. 40). — Desgleichen stimmen mit der Ma. überein, wenn man das den Reim störende *n* unterdrückt, *Wärmut* (: *Armut* Tr. S. 9, 5) und *lehrnen* (: *Ehren* Anm. z. K. 23), woneben auch *lehren* (: *hören* 61); das E. W. kennt nur *lérə* in der Bedeutung „lehren" und „lernen", nicht aber schriftsprachliches „lernen". —

Obwohl so F. von den Freiheiten, die ihm der niederalem.-els. Dialekt und in diesem wieder die Str. Ma. gestattet, reichlich Gebrauch macht, findet sich dennoch eine Anzahl in jeder Hinsicht unreiner Reime bei ihm, die hier aufzuzählen keinen Zweck hat.

II. Die Ermöglichung des Reimes mit Hilfe der Synkope.

§ 65.

1. Assimilation gleicher oder ähnlicher Konsonanten.

Vorbemerkung. Diese Erscheinungen finden sich bereits im späteren Mhd., treten aber bei F. wie bei seinen Zeitgenossen in viel ausgedehnterem Maße und mit viel größerer Gewaltsamkeit auf. Immer in Verbindung mit vorhergehender Synkope finden sich folgende Fälle.

a) Assimilationsmöglichkeiten an Dentale.

1. Folgendes *t* wird vorausgehendem *d* oder *t* zu *t* assimiliert α) in der 3. P. Sgl. Präs.: *er wart* : *art* Nachtr. 163; *er meldt* : *helt* 181;

ebenso mit nachträglicher Apokope in der 3. P. Sgl. Prät.: *anricht* (= anrichtete) : *nicht* Nachtr. 2729 und darnach auch in der 3. P. Pl. Prät.: *sie laisten* (= leisteten) : *raißten* Gl. Schiff 1029; — β) in der 2. P. Pl. Präs.: *ihr schänt* : *bekänt* Flöhh.[2] 1865 und ebenso in der 2. P. Pl. Prät.: *ir redten* : *hetten* Nachtr. 439; — γ) im Part. Prät.: *geacht* : *nacht* Nachtr. 2463; *verkleidt* : *helligkeit* 43.

2. Folgendes *st* in der 2. P. Sgl. Präs. wird α) mit vorausgehendem *s* zu *-st*: *bevleist* : *geist* Dom. L. W. 261; — β) mit vorausgehendem *t*, das dabei verflüchtigt wird, ebenfalls zu *-st*: *fichst* (= *fichtest*) : *außsichst* Nachtr. 275.

b) Assimilationsmöglichkeiten mit Nasalen.

In der Verbalflexion hat F. (wie auch die heutige Ma.) noch ganz den mhd. Stand bewahrt. 1. Folgendes *n* wird vorausgehendem *n* zu *n* assimiliert α) beim Inf.: *zuzuaigen* (*en*) (: *anzuzaigen* Bibl. H. S. 314, 31); *zuzurechen* (*en*) (: *stechen* Nachtr. 1495 usf.); — β) beim Pl.: (*wir, sie*) *rechen* (: *sprechen* Dom. L. 3597; Nachtr. 159). 2. Nach diesen Pl.-Formen lautet auch noch der Sgl. (*ich*) *rech* (: *sprech* Flöhh.[2] 3529): (*wer*) *ausrecht* (: *Geschlecht* Psalm. 1218, 7 [4/5]).

Auch in der Nominalflexion wird assimiliert 1. vorausgehendem *n* ein *n* zu *n*: *disen Flöhhenkerin* (: *forthin* Flöhh.[2] 325 usf.); 2. vorausgehendem *n* ein *m* zu *m*: *keim* (: *daheim* Eul. 483, 679, 2836 usf.)

2. Gewaltsame Kontraktionen im Reime.

a) Bewahrung einer schon mhd. möglichen alem. Form (P. Gr. § 181) zeigt noch (*ich hab*) *gän* (: *dzän* Flöhh.[2] 1481); — b) Entwicklung zu der in der Schriftsprache herrschend gewordenen Form tritt bereits auf bei mhd. *wirdesch* (vergl. P. W. unter *wirsch*!) in *vnwirß* : *Fürst* Eul. 3158.

Lebenslauf.

Ich bin am 3. Januar 1888 zu Würzburg geboren als Sohn der nunmehr verstorbenen Aktuarseheleute Ludwig Krell und Marie, geb. Zack, und gehöre der protestantischen Konfession an. Von 1894—97 besuchte ich die Volksschule, von 1897—1906 das Alte Gymnasium meiner Vaterstadt. Ich absolvierte dieses 1906 und wandte mich dann dem Studium der deutschen Sprache und Literatur, der Geschichte und der Geographie zu. Ihm oblag ich von 1906—08 an der Universität Würzburg, wo ich hauptsächlich Vorlesungen und Seminarien bei den Herren Professoren Külpe, Jolly, Brenner, Rötteken; Kärst, Henner, Chroust; Regel, Beckenkamp besuchte, von 1908—10 an der Universität München, wo ich besonders an den Vorlesungen und Seminarien der Herren Professoren Paul, Muncker, Wilhelm, Petersen; v. Riezler, v. Heigel, Grauert, Döberl; v. Drygalski teilnahm, sowie gleichzeitig an der Technischen Hochschule bei den Herren Professoren Sulger-Gebing, Du Moulin-Eckart und Günther. Im Jahre 1910 bestand ich das bayerische Lehramtsexamen aus den Realien und legte darauf das Seminarjahr an der K. Luitpold-Kreisoberrealschule in München ab, beides mit sehr gutem Erfolge. Die Zeit von 1911—12 verwandte ich auf die Anfertigung der vorliegenden Arbeit und wurde dann am 16. September 1912 zum Assistenten an der hiesigen Luitpold-Kreisoberrealschule ernannt. Am 8. März 1913 bestand ich das Doktorexamen magna cum laude.

Zum Schlusse möchte ich noch meinen besonderen Dank Herrn Geheimrat Paul aussprechen, der mich zu der vorliegenden Arbeit anregte und auch während der Ausarbeitung jederzeit in freundlichster Weise mit seinem Rate unterstützte.

München 15. April 1913.

Leo Wilhelm Krell.